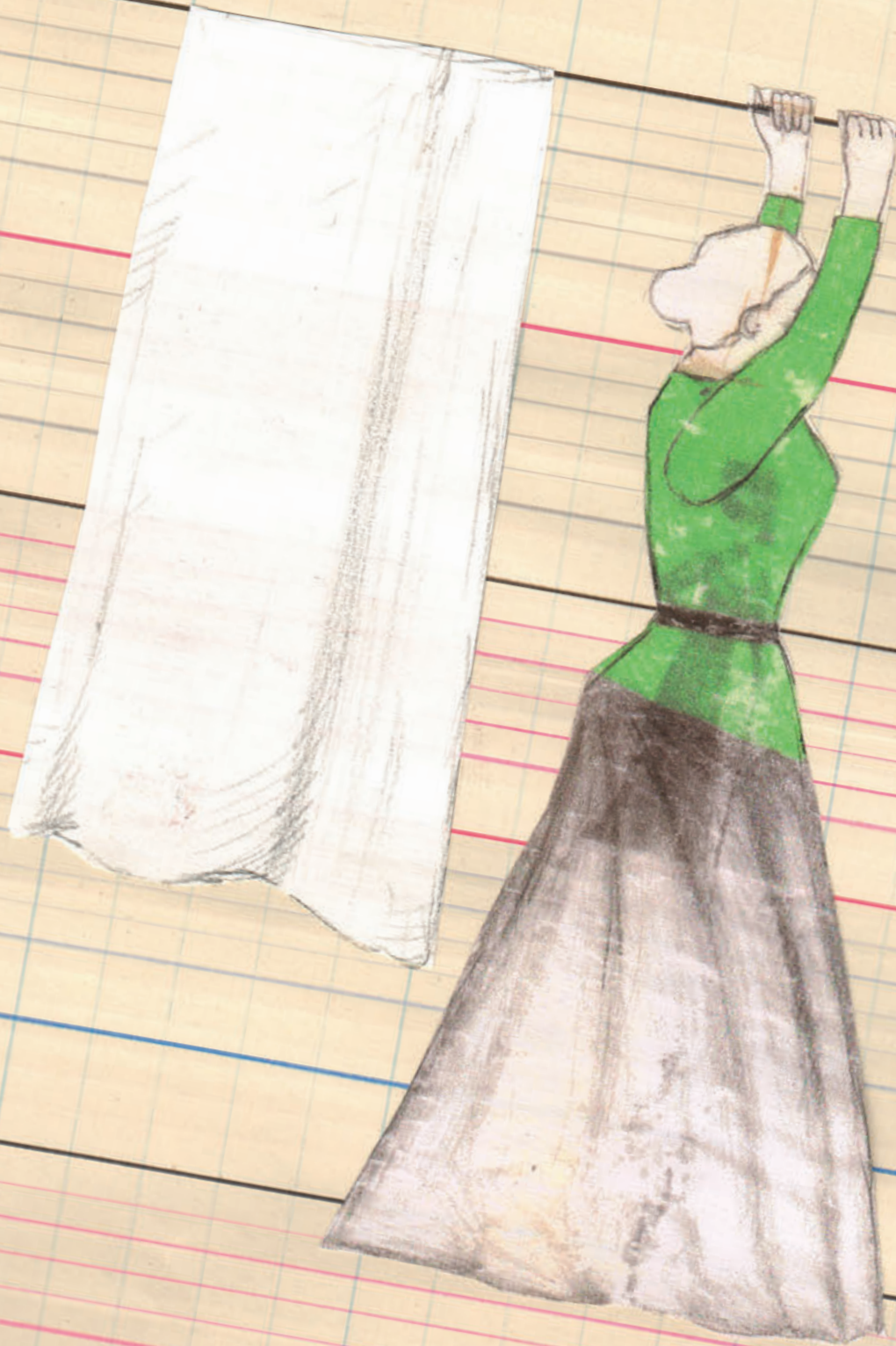


mandelbaum *verlag*

HERBST 2017 *Das 41. Programm*



Elizabeth David

schätzte Omelette, Wein, Männer – und ganz besonders das Zitronensoufflé. Mit ihren Büchern ist sie bis heute Vorbild. Auch für Jamie Oliver.



»Es war, als hätte jemand das Licht ausgedreht. England nach dem Krieg kann man sich gar nicht genau vorstellen. Grau und klamm und freudlos. »Keine Cafés«,

klagte Doris Lessing. »Keine guten Restaurants. Die Kleider waren trist und hässlich. Um zehn waren alle zu Hause, die Straßen leer.« Und dann ging plötzlich die Sonne auf, wehte ein warmer Südwind durch die kalten Küchen. Mit ihren Büchern über mediterranes Essen baute Elizabeth David die Moral der Briten wieder auf, so haben es viele von ihnen später geschildert. Sie gab ihren Landsleuten die Hoffnung zurück, dass es tatsächlich eine Welt gibt, wo die Zitronen blühen. Plötzlich stieg den Lesern der Duft von frischem Rosmarin in die Nase, sie fühlten die glatte Haut der Auberginen, die sie noch nie in der Hand gehalten, schmeckten den Ziegenkäse, den sie noch nie gesehen hatten. Die Briten lasen Elizabeth Davids Bücher als das, was sie waren: Literatur. Utopien einer besseren Welt – romantisch und doch unsentimental –, Liebeslyrik, Feuilletons voller Charme und Witz, Reisebericht, Memoiren. Der besondere Reiz ihrer Bücher liegt bis heute im Schmecken der Worte, in den Reisen im Kopf. Generationen von Briten lernten bald mit ihrer Hilfe kochen, steckten ihre Bücher als Reiseführer in den Koffer.

»Mediterranean Food«, ihr Debüt, war »ein Liebesbrief an die Mittelmeerregion«, wie sie selber es nannte, in dem sie die schlichten Genüsse der Landküche feiert.

Vor allem mit den Taschenbuchausgaben von Penguin erreichte die Autorin ein Riesenpublikum, gerade unter jungen Leuten, Künstlern und Intellektuellen. Hier war jemand, der nicht kochte, weil er musste, sondern weil er Freude daran fand, Freunde zu beglücken. Kochen als Lust, Essen als ästhetisches Vergnügen – das war in Großbritannien ein revolutionäres Konzept. Ja, Davids geschriebene Dinners sind Kunst. Davids Paperbacks standen bald zwischen Graham Greene, E.M.Forster und Virginia Woolf in jedem Haushalt, der etwas auf sich hielt – zerfleddert, bekleckert und beschmiert, so viele Dinnerpartys waren mit ihnen bestritten worden.

Und in den Regalen stehen sie heute noch, berufen sich auch heutige Küchenchefs wie Jamie Oliver auf sie. Dabei nehmen die Bände sich äußerst bescheiden aus. Kein Hochglanzpapier, keine Fotos, lediglich ein paar Illustrationen. Ansonsten: nur Worte. Und selbst von denen nicht zu viel. David war eine lakonische Erzählerin und scharfe Kritikerin mit trockenem Humor, schrieb so, wie sie kochte und sich kleidete, mit klarer, schlichter Eleganz. Zurückhaltung hieß ihr oberstes Gebot ...

SUSANNE KIPPENBERGER

Dieser Text ist ein Auszug aus Susanne Kippenbergers Buch »Am Tisch: Die kulinarische Bohème oder Die Entdeckung der Lebenslust«.

Immer noch regt nichts mich mehr zum Kochen an, als ein Blick in Elizabeth Davids Werke. Trotz der enormen Fülle an KochbuchautorInnen bringt mich niemand eher dazu, einen Topf und ein Küchenmesser zur Hand zu nehmen, als die Doyenne der englischsprachigen kulinarischen Literatur.«

NIGEL SLATER

MANDELBAUMS FEINE GOURMANDISEN

Die *First Lady of Food* erstmals auf Deutsch

Einen kulinarischen Schatz gilt es zu entdecken: Das Standardwerk zur französischen Küche kommt aus England.

Was für Köche, Gourmets sowie für Kenner und Sammler historisch bedeutender Kochbücher wohlbekannt und Bestandteil ihrer Bibliothek ist, erscheint nun endlich in deutscher Sprache: Elizabeth Davids *French Provincial Cooking*, erstmals veröffentlicht 1960, ist auch heute noch lesenswert, inspirierend und auf eine unterhaltsame Art informativ.

Sie schrieb die vielen Rezepte der französischen Alltagsküche wie sie kochte: einfach, mit Respekt für Traditionen, mit Leidenschaft und Wissen. Ihre Geschichten gehen über die heute üblichen Gebrauchsanleitungen weit hinaus. Das Aroma eines Gerichts und seine leuchtenden Farben springen förmlich aus den Seiten. Sie ermutigt LeserInnen, eigene Entdeckungen zu machen und Gerichte zu interpretieren, statt nur Anweisungen zu folgen.

Elizabeth David, »the food writer who transformed British life« (*Telegraph*), eröffnete eine Welt voll neuer Aromen und Geschmäcker, ihre Bücher haben bis heute Millionenauflagen.

Die französische Küche ist Elizabeth Davids Meisterwerk, ein Klassiker, der Generationen inspirierte und – für eine britische Autorin ungewöhnlich – auch in Frankreich große Anerkennung fand.



ELIZABETH DAVID (1913-1992) legendäre britische Kochbuchautorin, Köchin und Journalistin. Entsetzt über die Trostlosigkeit und das schlechte Essen im Nachkriegs-England, begann sie über die mediterrane Küche zu schreiben. Innerhalb weniger Jahre veränderte sie die britische Küche für immer. Der *Guardian* listete 2010 die 50 wichtigsten Kochbücher aller Zeiten. Elizabeth Davids *Französische Küche* steht auf Platz 2. Bis heute wird die vielfach Preisgekrönte weltweit als Englands beste Kochbuchautorin des 20. Jahrhunderts betrachtet.

Elizabeth David
DIE FRANZÖSISCHE KÜCHE

Aus dem Englischen
von Margot Fischer
Mit einem Vorwort
von Jill Norman
540 Seiten
Euro 45,-
Halbleinen
Format 15 x 24 cm
ISBN 978-3-85476-542-4
Erscheint September 2017



Les Œufs et les Hors-d'œuvre Chauds Eier, Käsegerichte und warme Hors-d'œuvres

»Es existieren in der französischen Küche schätzungsweise 685 Arten, Eier zuzubereiten. Wir hoffen, unser halbes Dutzend Rezepte bietet ausreichend Abwechslung für die englische Küche.« Doktor William Kitchiner, der diese Worte um 1821 in *The Cook's Oracle* schrieb, gibt sich damit als ganz schön selbstgefälliger Geselle zu erkennen.

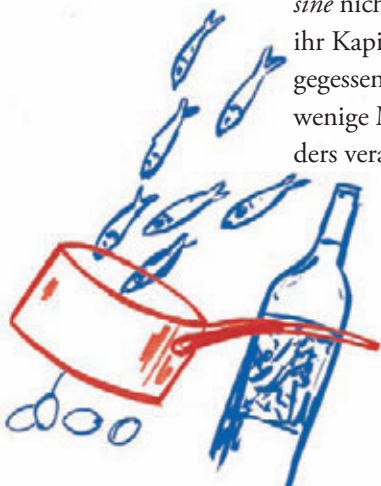
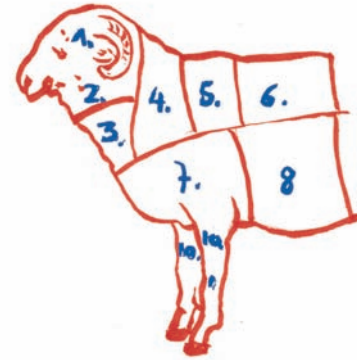
Nicht um alles in der Welt kann ich einsehen, warum, wenn unsere Nachbarn 21 Meilen über den Kanal 685 Zubereitungsarten für Eier haben, wir uns mit 6 begnügen sollten. Sechs Arten decken gerade einmal die in allen Ländern üblichen Grundmethoden ab. Doch Dr. Kitchiner hatte sicherlich insofern recht, dass es wichtig ist, diese Methoden gründlich zu beherrschen, bevor man sich an die restlichen 679 Versionen wagt.

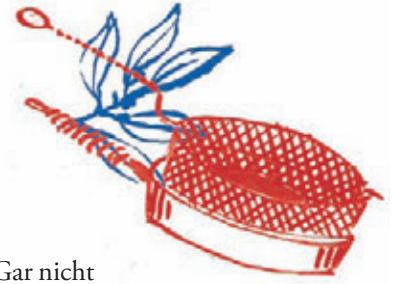
»Zwölf frisch pochierte Eier vorbereiten« sagt das Kochbuch und man blättert mit Schaudern weiter, wissend, dass – Missgeschicke einberechnend – diese zwölf Eier möglicherweise zu zwanzig werden und die Küche sich in einen Karner voller Eierschalen und ein Schlachtfeld tropfender Dotter verwandeln wird. Oder »acht *œufs mollets* schälen«, heißt es, »jedes in ein Blätterteigkästchen legen und mit einer Sauce hollandaise napieren. Ein Band aus geschmolzener Fleischglace um jedes Ei gießen und mit einem Salamander bräunen«. Und man beginnt dem alten Dr. Kitchiner zuzustimmen. Solch ausgefeilte Gerichte sind nicht wirklich empfehlenswert für einen Haushalt. Man überlässt sie besser einer Restaurantküche mit einem *chef-pâtissier*, die Blätterteigkästchen vorbereitet, einem *Gardemanger*, der die Fleischglace zur Verfügung stellt, und einem Saucenkoch mit der fertigen Hollandaise, sowie einem halben Dutzend Küchenjungen zum Aufräumen, nicht zu sprechen von den Kellnern, die bereitstehen, um alles eilends aus der Küche zu den Tischen zu tragen.

...

ŒUFS À LA COQUE Gekochte Eier

Obwohl französische Köche Eier in unzähligen großartigen Versionen zubereiten, ist das gewöhnliche gekochte Ei nicht ihre Stärke. Man hat Glück, denke ich, so gute gekochte Eier zu bekommen wie Henry James sie nach einem Mittagessen in Bourgen-Bresse beschreibt, das nur aus gekochten Eiern, Brot und Butter bestand. »Sie waren so gut, dass ich mich schäme, zu verraten, wie viele ich davon gegessen habe.« *Œuf à la coque* bedeutet in Frankreich meist ein Ei, das in kochendes Wasser gelegt und wieder herausgenommen wird, fertig. Doch Madame St. Ange, in dieser Sache ebenso gründlich wie in allen anderen, gibt in ihrem unvergleichlichen *Livre de Cuisine* nicht weniger als fünf verschiedene Methoden an, ein Ei zu kochen. Sie beginnt ihr Kapitel über Eier mit der Bemerkung: »Das wahre gekochte Ei muss an dem Tag gegessen werden, an dem es gelegt wurde«. Keine einfach zu befolgende Regel, doch wenige Menschen werden bestreiten, dass ein Ei, das älter als drei Tage ist, lieber anders verarbeitet werden sollte. ...



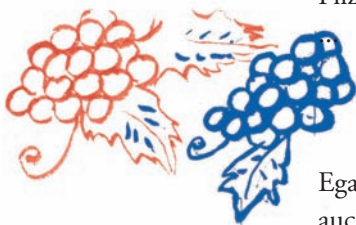


OMELETTES

Wie jeder weiß, gibt es nur ein unfehlbares Rezept für Omelett: Das eigene. Gar nicht so abwegig; oft gelingt ein Gericht auch mit ganz anderen Methoden, als Kochbücher und Küchenchefs empfehlen. Doch beim Thema Omelett sind Profis ebenso wie Amateure besonders unnachgiebig. Argumente haben noch nie jemanden von einer anderen Methode überzeugt. Wenn Sie also ihre eigene haben, bleiben Sie dabei und lassen Sie andere ihre verschlungenen Wege gehen, bis zum Ende im Irrglauben, stur und unwissend.

Ich unterbreite daher jenen, die sich noch in der experimentellen Phase befinden, die paar folgenden Ratschläge, die ich für das Gelingen verantwortlich mache, wenn diese antike eiserne Omelettpfanne, die seit zwanzig Jahren kein Wasser mehr berührt hat, aus dem Kasten genommen wird.

Erstens werden die Eier sehr oft zu heftig geschlagen. Eigentlich sollten sie überhaupt nicht wirklich geschlagen werden, sondern gerührt. Einige kräftige Drehungen mit zwei Gabeln erfüllen den Zweck. Zweitens erreicht man die Einfachheit und Frische, die das köstliche Wort »omelette« wachruft, nur, wenn man bedenkt, dass *Eier* der essenzielle Bestandteil des Gerichts sind. Die Füllung, lediglich von zweitrangiger Bedeutung, sollte im Verhältnis zu den Eiern sparsam dosiert sein. Leicht in der Mitte des fertigen Omeletts liegend, statt üppig über den Rand zu quellen, sollte sie den zweiten Bestandteil der beiden unterschiedlichen Aromen und Texturen darstellen; dem reinen Geschmack nach Eiern und gerösteter Butter an Außenseite und Rändern des Omeletts, dann der weiche, leicht flüssige Kern, dazu die Würze von Schinken, Pilzen oder frischen Kräutern.



ŒUFS POCHÉS *Pochierte Eier*

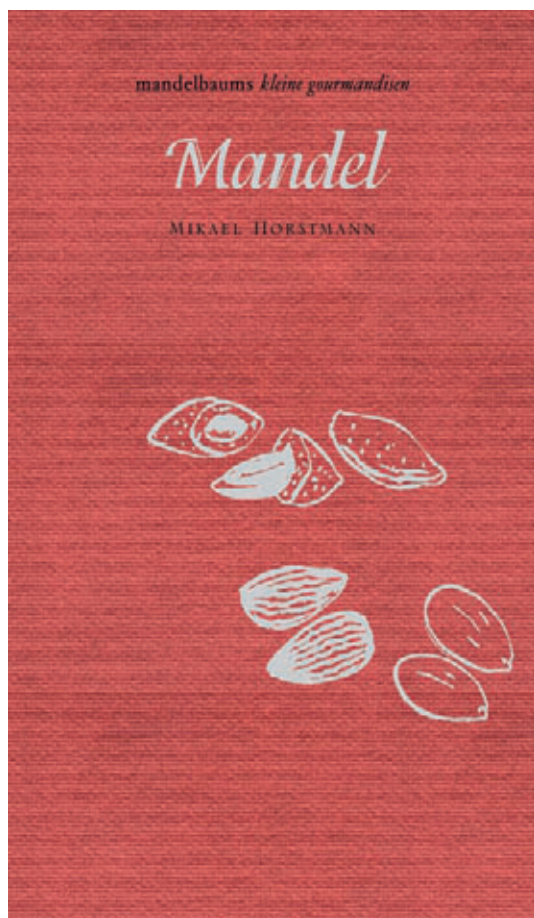
Egal welche narrensicheren Anweisungen Kochbücher für das Pochieren von Eiern auch geben mögen, für die meisten Menschen bleibt es eine knifflige Aufgabe und sie schaffen nicht mehr als eines auf einmal. Die Formen zum Pochieren, die eine Art Eierkuchen erzeugen, sind absolut keine zufriedenstellende Lösung. Nach jahrelanger Praxis finde ich die folgenden beiden Methoden am verlässlichsten.

1) Zuerst jedes Ei für 30 Sekunden in kochendes Wasser legen. Dadurch gerinnt eine dünne Schicht des Eiklars direkt unter der Schale und wenn das Ei danach pochiert wird, zerfließt und zerfleddert das Eiklar weniger als wenn rohes Ei direkt in das Wasser gelegt wird. Nach diesem Vorgang einen frischen Topf mit Wasser (ein hochwandiger Topf ist am besten) mit einigen Tropfen Essig ansäuern und aufkochen. Jedes Ei auf einen Unterteller aufbrechen. Wenn das Wasser kocht, mit einem Holzlöffel in der Mitte einen Strudel erzeugen. Das Ei in diesen Strudel gleiten lassen. Das Wasser weiter umherwirbeln lassen, bis es wieder kocht. Den Topf vom Feuer nehmen und mit Deckel $2\frac{1}{2}$ –3 Minuten stehen lassen.

...



mandelbaums *kleine gourmandisen*



Mandeln sind heute alltäglich, man rührt sie morgens ins Müsli und knabbert sie abends in der Bar zum Cocktail. Ohne Marzipan würde man viel seltener an Lübeck denken, ist die Stadt doch das deutsche Mekka dieses Haremskonfekts, wie Thomas Mann es nannte. Im Mittelalter waren Mandeln noch die schönen und sehr teuren Exoten aus dem fernen Morgenland, der Kaviar unter den Nüssen und Kernen und Mandelmilch die Allzweckwaffe zur Veredlung unzähliger Speisen. Das Buch enthält zahlreiche Rezepte, von Suppen, Fleisch- und Fischgerichten bis zu Desserts und Getränken. Die Mandel ist nicht nur nahrhaft, sondern auch vielseitig – und die Geschichte europäischer Mandelrezepte gelegentlich kurios.

Mikael Horstmann

MANDEL

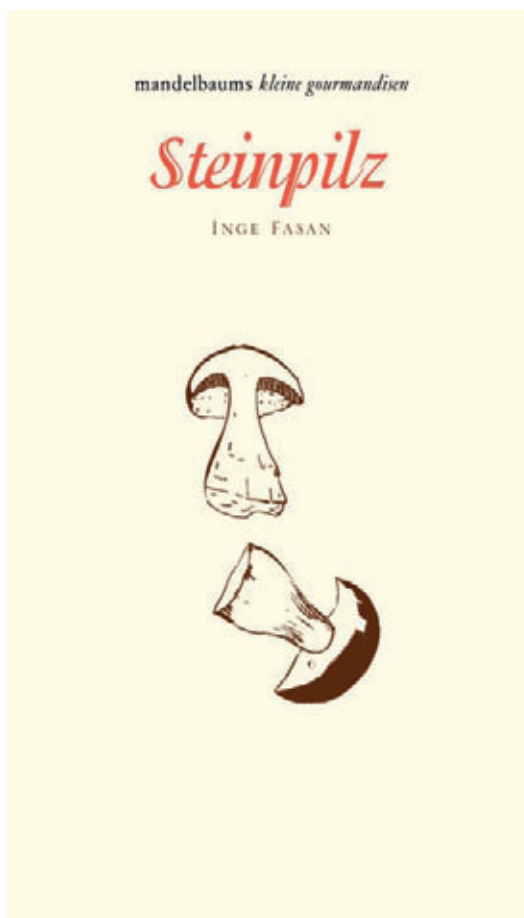
Euro 12,-

60 Seiten, gebunden

ISBN: 978-3-85476-539-4



9783854765394



Für die einen ist er bloß Lebensmittel – wenn auch ein exklusives –, für die anderen ein begehrtes Sammelobjekt ausgedehnter Ausflüge in die Wälder: der Steinpilz. Ob sein Name auf die feste Konsistenz seines Fruchtkörpers hinweist oder doch das Schwein Pate stand, ist nur eine Sache, der hier auf den Grund gegangen wird. Weiters geht es um seine symbiotische Beziehung zu Partnerbäumen, den »Schwammerlblick«, um die Rolle von Qualitätszeitungen bei der Pilz-Trocknung und um Rezepte, die mit simplen Zutaten den Geschmack des Steinpilzes adeln. Ein Steinpilz-Huldigungsbüchlein und eine Aufforderung, mit wachen Sinnen durch den Wald zu gehen.

Erscheint bereits am 1. Juni!

Inge Fasan

STEINPILZ

Euro 12,-

60 Seiten, gebunden

ISBN: 978-3-85476-538-7

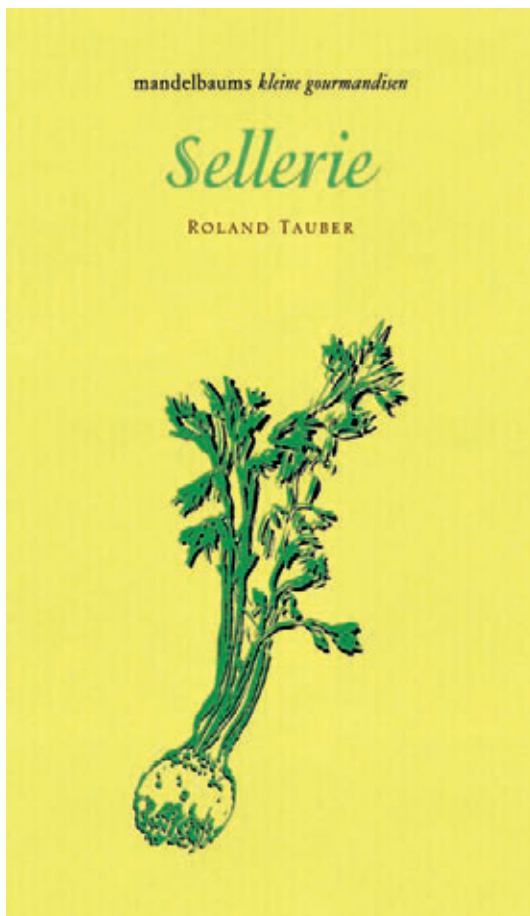


9783854765387

MIKAEL GB HORSTMANN lernte die Mandel bei seinen Recherchen über die Geschichte des Marzipans in Frankfurt am Main besser kennen. Er ist kulinarischer Gästeführer und Kurator des Deutschen Museums für Kochkunst und Tafelkultur in seiner Heimatstadt Frankfurt.

INGE FASAN ist Autorin und Lektorin mit Schwerpunkt Kulinarik, lebt in Wien und hält sich gerne im Wald auf. Zuletzt erschien »Quitte« als Band I von mandelbaums kleinen gourmandisen (2015).

mandelbaums *kleine gourmandisen*



Obleich eine wohlschmeckende Zutat in Suppen, würde es an Diskriminierung grenzen, Sellerie als reine Suppenbeigabe abzukanzeln. Seine kulinarischen Möglichkeiten sind ungemein vielfältig, als Heilpflanze ist er seit Jahrtausenden bekannt. Die historischen Wurzeln reichen zurück bis ins Alte Ägypten, wo er bereits 1200 v. Chr. als Heilpflanze gegen rheumatische Beschwerden erwähnt wird. Sellerie hilft gegen Entzündungen, seine Inhaltsstoffe schützen den Magen, er wird sogar gegen Krebs eingesetzt. Man kann ihn kochen, backen, dünsten, braten – oder natürlich roh in unzähligen Salatvariationen genießen, wo er seine gesunden Inhaltsstoffe am besten entfalten kann.

Roland Tauber

SELLERIE

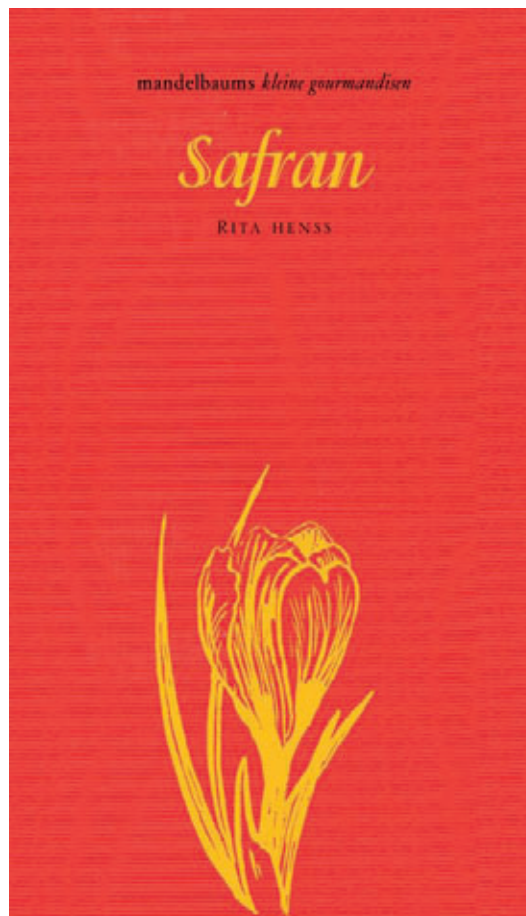
Euro 12,-

60 Seiten, gebunden

ISBN: 978-3-85476-540-0



9783854765400



Safran ist das teuerste Gewürz der Welt. Und macht nicht nur den Kuchen »gel«, wie es in einem alten Kinderlied heißt. Jüngere medizinische Studien attestieren der Pflanze unter anderem eine positive Wirkung bei der Bekämpfung bestimmter Krebserkrankungen. Eine Renaissance erlebt Safran auch in den Küchen Europas. Zwar wurde die »gelbe Würze« bereits im Mittelalter in unseren Breitengraden angebaut, doch aufgrund seiner mühsamen Gewinnung sowie durch das Aufkommen neuer Geschmacksvorlieben und moderner Heilmittel verlor der Safran allmählich an Bedeutung. Das Buch erzählt die Geschichte des Safrans und seines Gebrauchs unter vielerlei Aspekten – natürlich auch anhand köstlicher Rezepte.

Rita Henss

SAFRAN

Euro 12,-

60 Seiten, gebunden

ISBN: 978-3-85476-541-7



9783854765417

ROLAND TAUBER
1968 in Münster geboren, Verleger des Oktober Verlags, ersinnt und -probt Kochrezepte unter anderem für die Krimi-Reihe »Mord und Nachschlag«.

RITA HENSS ist Autorin und bekennende Genießerin. Aus ihren Recherchen zwischen Orient und Okzident entstehen klassische Reiseführer, Essay-Sammlungen sowie Bücher mit kulinarischem Schwerpunkt.

Lesebuch und Stadtführer zum jüdischen Berlin

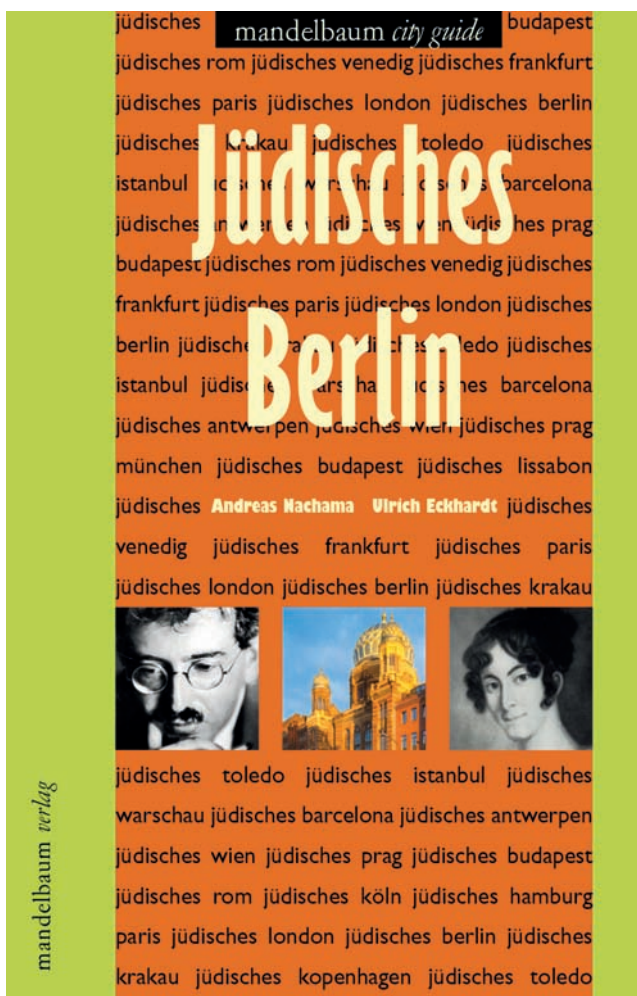
Dieser Wegweiser zu den jüdischen Orten in Berlin – mit 400 Fotografien illustriert – lässt jüdische Vergangenheit und Gegenwart in Berlin lebendig werden.

Die hier in 29 Kapiteln beschriebenen Spaziergänge durch die jüdische Berliner Geschichte führen deutlich vor Augen, wie stark die Stadt von jüdischen Traditionen geprägt war und in welchem Maße diese fruchtbare Verbindung zertrümmert worden ist. In nur zwölf Jahren ging zugrunde, was innerhalb von zwei Jahrhunderten als eine europäische Hoffnung entstanden war.

Die erhalten gebliebenen jüdischen Orte mussten dem planerischen Neubeginn weichen, sodass dieser von Verdrängung begleitet war.

So entstanden die Un-Orte jüdischen Lebens, die sich nur noch schwer entziffern lassen und der regelmäßig erneuerten Erklärung bedürfen. Die vielen kleinen Geschichten und Begebenheiten, die am jeweiligen authentischen Ort oder Un-Ort im Buch erzählt werden, schaffen mehr Bewusstsein und Gedächtnis als jedes Denkmal oder Mahnmal. Folglich gilt es, viele Denkmäler zu schaffen statt großer Denkmäler, die die Erinnerung neutralisieren.

Mit Adressen zum jüdischen Leben und jüdischer Kultur heute.



Andreas Nachama

Ulrich Eckhardt

JÜDISCHES BERLIN

mit Fotografien von Elke Nord

300 Seiten

Euro 19,90

Englische Broschur

Format 13,5 x 21 cm

ISBN 978-3-85476-552-3

Erscheint August 2017



ANDREAS NACHAMA ist Historiker, Publizist und Rabbiner. Er ist geschäftsführender Direktor der Stiftung Topographie des Terrors. Von 1997 bis 2001 war er Vorstandsvorsitzender der Jüdischen Gemeinde zu Berlin und zugleich Mitglied des Direktoriums des Zentralrates der Juden in Deutschland.

ULRICH ECKHARDT ist Kulturmanager, Jurist und Musiker. Er war von 1973 bis 2000 Intendant der Berliner Festspiele.

Charlotte Perkins Gilman

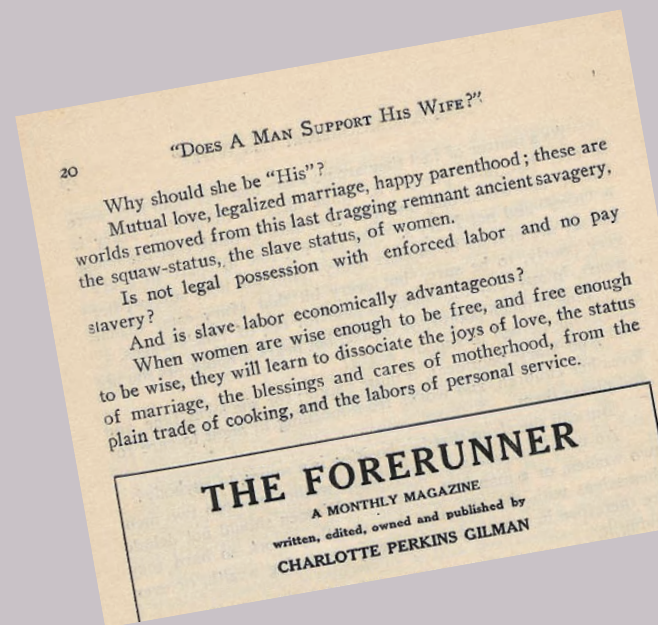


wurde 1860 in Hartford, Connecticut, als Tochter einer Gelegenheitsarbeiterin und eines Buchhändlers und Schriftstellers geboren. Sie wuchs bei ihrer Mutter in großer Armut auf. An der Rhode Island School of Design in Providence machte sie eine Ausbildung zur Kunsthandwerkerin. Zum Schreiben kam die Autorin durch ihre schweren Depressionen, die nach der Geburt

ihrer Tochter Katharine einsetzen. Ihre erste Arbeit, *In Our World*, wurde 1890 publiziert. In *The Yellow Wallpaper*, ihrem bis heute bekanntesten Werk von 1899, verarbeitet sie ihre Erfahrungen der sogenannten Ruhebehandlung, nach der Depressionen durch absolutes Nichtstun geheilt werden sollten. Ihr utopischer Roman *Herland* aus dem Jahre 1915 wurde ebenfalls in zahlreiche Sprachen übersetzt. Von 1909 bis 1916 publizierte sie ihre eigene Monatszeitschrift *The Forerunner*, in der auch der Roman *What Diantha Did* in Fortsetzungen erschien.

Bekannt sind ihre wichtigen wissenschaftlichen Arbeiten: Ihre Studie *Mann und Frau. Die wirtschaftlichen Beziehungen der Geschlechter als Hauptfaktor der sozialen Entwicklung* erschien auf Deutsch 1901, *The Man-Made World or Our Androcentric Culture*, erschien in New York 1911.

Ihr Werk war ein sehr bedeutender Beitrag zur Frauenbewegung und ist heute vor allem in diesem Zusammenhang bekannt.



Charlotte Perkins Gilmans Roman über die Zukunft der Hausarbeit

»Da gehst du hin und rechnest gegen kalte Dollar die Arbeit auf, die jedes anständige Mädchen glücklich ist, für seine Familie zu tun!«

Die US-amerikanische Schriftstellerin und Frauenrechtlerin Charlotte Perkins Gilman entwirft 1910 in ihrem Roman die Idee der Frauenbefreiung durch Professionalisierung und Auslagerung von Hausarbeit.

Die junge Diantha macht sich auf, selbständig und Unternehmerin zu werden. Sie kann ihren Geliebten nicht heiraten, solange dieser für den Unterhalt seiner Mutter und beider Schwestern aufkommen muss, da er sich einen zweiten Haushalt nicht leisten kann. Diantha bricht mit den Konventionen, beschließt nicht zu warten, verlässt Geliebten und Eltern, arbeitet als Dienstmädchen und gründet schließlich ein Unternehmen. Sie bietet haushaltsnahe Dienstleistungen an, baut einen Lieferdienst für Essen auf und übernimmt schließlich die Führung eines Hotels. Dianthas Aufstieg wird hier zur konkreten Utopie, die gleichermaßen als soziale Innovation und als Geschäftsmodell entwickelt wird. Diantha ermutigt andere Frauen und wird von ihnen in ihrem Aufstieg vorangetrieben.

Der Roman, in Gilmans eigener Monatszeitschrift *The Forerunner* als Fortsetzungsroman abgedruckt, erscheint nun erstmals auf Deutsch.



Charlotte Perkins Gilman
DIANTHA ODER DER WERT
DER HAUSARBEIT

Roman

Herausgegeben und mit einem

Nachwort versehen von

Petra Schaper Rinkel

Aus dem amerikanischen

Englisch von Margot Fischer

172 Seiten

Euro 19,90

Halbleinen

Format 14 x 22 cm

ISBN 978-3-85476-547-9

Erscheint September 2017



9783854765479

Diantha wusch das Geschirr, räumte es fort, brachte die Speisekammer in die übliche perfekte Ordnung und begann, den Tisch zu decken, leichten Schrittes und ohne Geschirrgeklapper.

»Ich bin einundzwanzig«, sagte sie.

»Ja, du bist einundzwanzig«, räumte Mrs. Bell ein. »Es scheint unmöglich, aber es ist so. Mein erstes Kind!« Sie betrachtete sie voller Stolz.

»Wenn Ross warten muss, bis alle diese Mädchen verheiratet sind und die Schulden seines Vaters bezahlt, werde ich alt genug sein«, sagte Diantha missmutig.

Ihre Mutter beobachtete ihre raschen sicheren Bewegungen mit Bewunderung und hörte mit ausgeprägter Anteilnahme zu. »Ich weiß, es ist hart, liebes Kind. Du bist erst sechs Monate verlobt, und wie es aussieht, wird es einige Jahre dauern, bis Ross heiraten kann. Diese Bürde ist entsetzlich groß für einen Jungen, der sie alleine tragen muss.«

»Das würde ich auch sagen!«, brach es aus Diantha hervor. »Fünf hilflose Frauen! Oder drei Frauen und zwei Mädchen. Obwohl, Cora ist so alt wie ich, als ich zu unterrichten begann. Und keine von ihnen rührt einen Finger, um ihren Unterhalt zu verdienen.«

»Sie wurden nicht dazu erzogen«, warf Mrs. Bell ein. »Ihre Mutter wäre nicht damit einverstanden. Sie denkt, das Heim ist der Platz einer Frau, so denkt auch Ross und ich auch«, fügte sie zaghaft hinzu.

Diantha stellte die Pfanne mit den flauschigen Teigbällchen in den Ofen, schnitt eine Portion geräuchertes Rind in dünne Scheiben und machte dazu eine weiße Sauce. Daneben sprach sie weiter, als verrichtete sie diese Arbeiten automatisch. »Ich stimme in diesem Punkt nicht mit Mrs. Warden überein, auch nicht mit Ross, oder mit dir, Mutter«, sagte sie. »Was ich dir zu sagen habe, ist Folgendes: Ich gehe fort von hier. Um zu arbeiten.«

Mrs. Bell hörte auf zu schaukeln und sich Luft zuzufächeln. Sie blickte ihre Tochter mit großen verschreckten Augen an.

»Warum Diantha!«, rief sie. »Warum Diantha! Du würdest doch deine Mutter nicht alleine lassen!«

Diantha atmete tief ein und betrachtete die kraftlose Frau im Sessel. Dann ging sie zu ihr, kniete nieder und umarmte sie fest; fest.

»Es ist nicht, weil ich dich nicht liebe, Mutter, sondern eben deshalb. Und auch nicht, weil ich Ross nicht liebe, sondern deshalb. Ich möchte für dich sorgen, Mutter, und dir das Leben erleichtern,

solange du lebst. Ich möchte ihm helfen, die übermächtige Last tragen helfen, und genau das werde ich!»

Sie stand hastig auf, als sie Schritte an der Hintertür hörte. Doch es war nur ihre Schwester, die hereineilte, einen Teller auf den Tisch stellte, ihre Mutter küsste und sich in einen Schaukelstuhl setzte.

»Ich schaue nur kurz vorbei«, sagte sie. »Um euch diese Beeren zu bringen. Sind sie nicht wunderschön? Das Baby schläft und Gerald ist noch nicht zu Hause. Das Essen ist vorbereitet. Ich kann ihn von hier aus rechtzeitig sehen, um zurück zu laufen. Aber, Mutter! Was ist los? Du weinst ja!«

»Tue ich das?«, fragte Mrs. Bell schwach. Benommen wischte sie über ihre Augen.

»Was hast du mit Mutter angestellt, Diantha?«, fragte die junge Mrs. Peters. »Meine Güte! Ich dachte, ihr hättet niemals Auseinandersetzungen! Ich war immer das schwarze Schaf, als ich noch zu Hause war. Vielleicht bin ich deshalb so früh fortgegangen!« Sie sah sehr hübsch und zufrieden aus, diese neunzehnjährige Hausfrau und Mutter. Sie tätschelte liebevoll die Hand der älteren Frau und fragte: »Komm; was ist los?«

»Das kann ich dir sagen«, sagte ihre Schwester. »Ich habe beschlossen, fort zu gehen, das ist alles.«

»Fort von zu Hause!« Mrs. Peters setzte sich auf und starrte sie an.

»Dein Heim verlassen! Und Mutter!«

»Und?«, fragte Diantha, während der Mutter Tränen über die Wangen liefen. »Warum nicht? Du hast das Haus und Mutter verlassen, bevor du achtzehn warst.«

»Das ist etwas Anderes!«, entgegnete ihre Schwester scharf. »Ich bin gegangen, weil ich geheiratet habe, um eine eigene Familie zu gründen. Außerdem bin ich nicht weit weg gegangen! Ich kann Mutter jeden Tag besuchen.«

»Das ist ein Grund, warum ich besser jetzt gehe als später«, meinte Diantha. »Du bist in der Nähe, falls es Probleme gibt.«

»Wozu um alles in der Welt willst du gehen? Ross kann noch nicht heiraten, oder?«

»Nein, und wird es wohl auch in den nächsten Jahren nicht können. Das ist ein weiterer Grund.«

»Aber wofür um Himmels Willen?«

»Um Geld zu verdienen, unter anderem.«

Leo Lania



Der 1896 im ukrainischen Charkow geborene österreichisch-jüdische Journalist, Schriftsteller und Medienkünstler Leo Lania (eigentlich Lazar Herman) war einer der vielseitigsten und erfindungsreichsten Protagonisten der Zwischenkriegszeit. Er zählte zu den wichtigsten Exponenten der Neuen Sachlichkeit und galt als einer der innovativsten Protagonisten in der Verwendung

und Verbindung unterschiedlichster Medien und Genres. Aufgewachsen im Wien der Jahrhundertwende wurde Lania durch seine Erfahrungen als Offizier der k.u.k.-Armee im Ersten Weltkrieg politisch radikalisiert und war zwischen 1919 und 1921 als Emissär und Redakteur der *Roten Fahne* eine Schlüsselfigur der kommunistischen Bewegung in Wien. 1921 gründete er in Berlin eine Nachrichtenagentur, um die republikanische Presse aus der Abhängigkeit von den staatlich kontrollierten bzw. dem Hugenberg-Konzern unterstehenden Nachrichtendiensten zu lösen. Zwei Jahre später schmuggelte er sich getarnt als italienischer Faschist in die Münchner Redaktion des *Völkischen Beobachters* ein, lernte dort Hitler und die damaligen Führer der Nazi-Bewegung kennen und recherchierte acht Tage lang unerkannt in diesem Milieu. Die Ergebnisse seiner Nachforschungen verarbeitete er in den Reportagebüchern *Die Totengräber Deutschlands* und *Der Hitler-Ludendorff-Prozess*, mit denen er seinen Ruf als einer der bedeutendsten Reporter der 1920er-Jahre begründete. Einige seiner Bücher erschienen im Malik-Verlag. Bertolt Brecht bat ihn 1931 das Drehbuch zur *Dreigroschenoper* zu schreiben. Lania reiste 1932 über Prag nach Österreich und schließlich nach Frankreich aus, wo er nach Kriegsausbruch mehrere Monate im Internierungslager Audierne inhaftiert wurde. 1940 gelang ihm die Flucht nach Südfrankreich. Schließlich emigrierte er über Spanien und Portugal in die USA. Seine Fluchterfahrungen verarbeitete er in dem 1941 erschienenen Buch *The Darkest Hour*. Mitte der 1950er-Jahre übersiedelte er dauerhaft nach München, wo er 1961 starb. Noch kurz vor seinem Tod schrieb er 1959 als Ghostwriter eine Autobiografie für Willy Brandt.

Aber es ist gewiß, daß das Land in seiner jetzigen, völlig unveränderten Geisteshaltung wieder in eine Katastrophe hineintaumeln wird, genau wie im Jahr 1914: dummstolz, ahnungslos, mit flatternden Idealen und einem in den Landesfarben angestrichenen Brett vor dem Kopf. Dann gehen wieder Gewehre auf Reisen.«

Kurt Tucholsky, 1923,
über *Gewehre auf Reisen* von Leo Lania

Berlin der Zwanziger Jahre: Ein Zeitroman über eine Welt im Umbruch

In dem 1934 zuerst in englischer Übersetzung erschienenen Roman erzählt Leo Lania anhand verschiedener Schicksale eine Geschichte der Zwischenkriegszeit und der Weimarer Republik.

Dreh- und Angelpunkt sind die Lebenswege Kurt Rosenbergs und Esther Mendels, die sich als Jugendliche erstmals in der besetzten Ukraine begegnen. Während der Erste Weltkrieg Rosenberg als Vizefeldwebel nach Borutsch führt, wächst Esther dort als Tochter eines armen Schneiders auf. Mit ihren Eltern flieht sie vor den Pogromen nach Berlin, wo Rosenberg in sicheren Verhältnissen lebt. In Berlin erleben sie die Zeit der Inflation, die Ermordung Rathenaus und die wirtschaftliche Stabilisierung in den »goldenen 20er-Jahren«, in denen sich Kurt und Esther wiederbegegnen und erwachsen werden.

Lania gibt in seinem Roman einen umfassenden Einblick in die Gemütslage im Deutschland der Zwischenkriegszeit und versucht zugleich aufzuzeigen, wie es zur Katastrophe des Zweiten Weltkrieges mit all seinen Verbrechen kam, ohne dass dabei die Schicksale der Menschen aus dem Blick geraten. Die Zerrissenheit des Einzelnen in der in Aufruhr geratenen Welt bildet vor den gekonnt zusammengefassten politischen Situationen der Zeit die Folie dieses Romans.



Leo Lania

LAND IM ZWIELICHT

Roman

Herausgegeben und mit einem
Nachwort versehen von
Michael Schwaiger

340 Seiten

Euro 24,90

Halbleinen

Format 14 x 22 cm

ISBN 978-3-85476-546-2

Erscheint September 2017



9783854765462

DRITTES KAPITEL

Der Winter des Jahres 1916 kam sehr früh und richtete sich auf ein langes Bleiben ein. In der zerwühlten Erde, in den Gräben und Trichtern verschanzte er sich hinter dicken Schneemauern, mit schweren grauen Wolken verhängte er den Himmel, von früh bis nachts stürmte eisiger Wind gegen die Stellungen. Keine Front, kein Festungswall widerstand der wilden Offensive dieses bösen Winters, er unterwarf sich in wenigen Tagen Etappe und Hinterland. Und dann begann seine harte Herrschaft. Er hauste wie alle Eroberer: erbarmungslos, tückisch und unberechenbar. Es würde nie wieder Frühling werden, versicherte man. Es würde ja auch nie wieder Frieden werden.

So sprach man damals. Man dachte auch so.

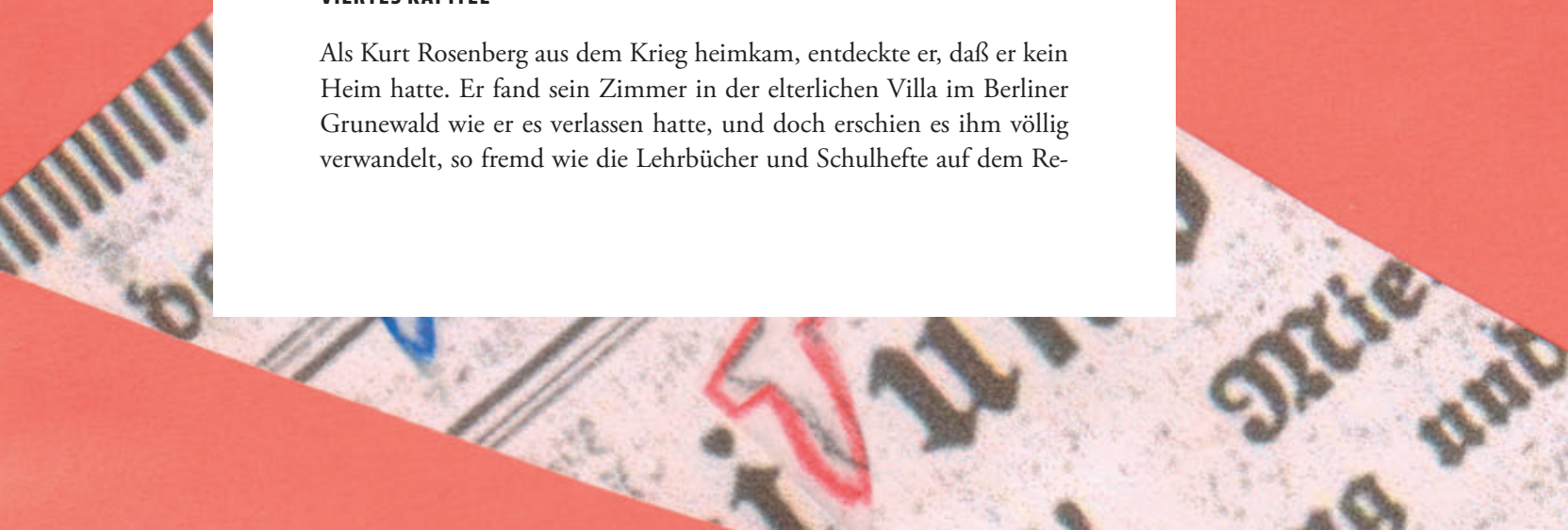
War es nur Einbildung, daß mit der Dauer des Krieges der Winter immer länger wurde und immer bitterer? Einmal war er eine Jahreszeit wie jede andere gewesen; jetzt war er eine Strafe, gefürchtet, verwünscht, unentrinnbar. Inmitten der großen Städte, fern von der Front, wo Winter einst nur eine Umschreibung für Modenwechsel und Ballsaison war, sah man sich plötzlich den Schrecken der entfesselten Natur ausgeliefert. Man lernte wieder wie vor Jahrtausenden das Feuer anbeten. Um Brot bettelte man, auch um Margarine, um Kohle, um Leder für die zerrissenen Schuhe und um Nesselstoff für die Kleider. Um Zucker und Fleisch bettelte man nicht mehr – man hatte diese Genüsse bereits vergessen.


Man vergaß viele Worte und lernte noch viel mehr neue: Ersatz, Brotkarte, Schlangestehen, Schieber – eine neue Sprache lernte man.

In Borutsch wurde das Leben immer einfacher. Dafür sorgte die deutsche Okkupation. Einst war alles erlaubt, was nicht verboten war – jetzt war alles verboten, was nicht ausdrücklich erlaubt war. Und es war sehr Weniges erlaubt. Der Winter wachte wie ein bissiger Unteroffizier über die Einhaltung der Befehle des deutschen Armeekommandos. Er trieb die Einwohner von der Straße, er jagte sie bei Anbruch der Dämmerung in ihre Betten; hungern, frieren, schlafen – das Leben in Borutsch wurde immer einfacher. ...

VIERTES KAPITEL

Als Kurt Rosenberg aus dem Krieg heimkam, entdeckte er, daß er kein Heim hatte. Er fand sein Zimmer in der elterlichen Villa im Berliner Grunewald wie er es verlassen hatte, und doch erschien es ihm völlig verwandelt, so fremd wie die Lehrbücher und Schulhefte auf dem Re-





gal und seine alten Anzüge im Schrank. Er hatte Furcht, sich einzugehen, daß auch seine innere Beziehung zu den Eltern nicht mehr die von früher war.

Dem Vater gegenüber fühlte er sich freier. Das war ein älterer Herr, dessen Anschauungen er in vielen Fragen nicht teilte, dessen Sorgen und Interessen ihn oft ein wenig komisch anmuteten, mit dem er sich aber ohne Hemmungen aussprechen konnte. Alles in allem war Vater ein »grundständiger Kerl«, »allerhand Achtung vor seiner Intelligenz und Bildung«. Er war nicht voreingenommen, seine Bemühungen, der Zeit, den Jungen gerecht zu werden, fanden bei dem Sohn eine etwas gönnerhafte Anerkennung. In den praktischen Dingen des Lebens, im Geschäft, war er hoffnungslos rückständig. Kommerzialrat Rosenberg gehörte eben noch zu jener Generation der ehrbaren Kaufleute, die wie lebendige Illustrationen aller weisen Sprichwörter den Groschen ehrten, Treu und Redlichkeit übten, an ihre Kulturmission glaubten und diese durch Förderung expressionistischer Dichter und atonaler Musiker, durch ein Stammsitzabonnement bei Reinhardt, durch häufige Zitate der Klassiker und ein heftiges Interesse für das Feuilleton des »Berliner Tageblattes« dokumentierten. Ein Romantiker, der gute Papa, entschied der Junge.

Er verübelte dem Vater, daß er kein skrupelloser Freibeuter des Geldverdienens war und es ihm so erschwerte, seine aufrührerischen Theorien von der abgrundtiefen Verwerflichkeit des Kapitals und dem Ungeist des Reichtums, die er aus dem Schützengraben mitgebracht hatte, an einem ihm vertrauten Beispiel zu beweisen. Denn Kurt Rosenberg war zu jener Zeit, wie alle seine Jugendfreunde, Sozialist.

Wäre der Vater tüchtiger gewesen, »amerikanischer«, ein großer Schieber, er hätte ihn gehaßt, aber bewundert – so liebte er ihn.

Kurt litt es nicht zu Hause. Ich muß doch sehen, was draußen los ist. Ich muß einen Entschluß fassen.

Draußen waren Demonstrationen und Arbeitermeetings, rote Fahnen und Straßenkämpfe, Stacheldrahtverhaue und Barrikaden, auf der einen Seite standen Kameraden im Stahlhelm und auf der andern Seite Kameraden mit der roten Armbinde. Sie schossen aufeinander. Und es galt, sich zu entscheiden.

Rosenberg war Pazifist. Daß dieser Krieg der letzte gewesen war und daß jetzt eine Aera des Geistes, der Humanität, eines neuen Europa anbrach, verkündete er laut. Insgeheim sehnte er sich nach der Front, wo einem zwischen Schlaf und Dienst die Gedanken in kleinen sauberen Portionen zugeteilt wurden. Der Krieg war der Glaube gewesen – der ...

Von Lenin zu Roosevelt

Leben und Werk von Leo Lania

»Hinter der Fassade der Wirklichkeit« lautete das Motto des Journalisten und Schriftstellers Leo Lania (1896–1961). Zeitlebens war es sein Anliegen, unter die Oberfläche der sozialen Wirklichkeit zu dringen und deren Ursachen aufzudecken und zu analysieren.

Das Buch rekonstruiert erstmals auch anhand des umfangreichen und unveröffentlichten Materials im amerikanischen Nachlass das Leben und Werk eines in Vergessenheit geratenen, aber dennoch essentiellen Protagonisten des politischen und kulturellen Lebens der Weimarer Republik.

Politisiert durch seine Erfahrungen als Soldat im Ersten Weltkrieg schloss sich Lania 1919 den österreichischen Kommunisten an und wurde zum Mitbegründer der Wiener »Roten Fahne«. Nach seinem Bruch mit der kommunistischen Partei 1921 zog er nach Berlin, wo er sich u.a. durch seine Undercover-Recherchen bei Hitler rasch als einer der maßgeblichen Reporter der Weimarer Republik etablierte. Als Dramaturg lieferte er wesentliche Beiträge zum »politischen Theater« Erwin Piscators, als Geschäftsführer des »Volksfilmverbandes« schuf er eine der ersten deutschen Filmreportagen, auf Wunsch von Bertolt Brecht schrieb er 1931 das Drehbuch zur *Dreigroschenoper*. Im amerikanischen Exil engagierte sich Lania für eine basisdemokratische Gesellschaft, im Kalten Krieg opponierte er als intellektueller Querdenker. Noch kurz vor seinem Tod schrieb er 1959 als Ghostwriter eine Autobiografie für Willy Brandt.



Michael Schwaiger
**»HINTER DER FASSADE
 DER WIRKLICHKEIT«**
 Leben und Werk
 von Leo Lania
 ca. 250 Seiten
 Euro 24,90
 Englische Broschur
 Format 13,5 x 21 cm
 ISBN 978-3-85476-545-5
 Erscheint September 2017



MICHAEL SCHWAIGER studierte Theater-, Film- und Medienwissenschaft in Wien. Er ist im kulturellen und kulturwissenschaftlichen Bereich freiberuflich tätig, unter anderem als Autor, Dramaturg, Kurator und literarischer Übersetzer.

Aktion Weihnachtsmann in Nordafrika und andere wahre Geschichten

Die unglaubliche Geschichte des Winfried Müller aus Wiesbaden, der vom jungen Wehrmachtsdeserteur zum Stasiagenten wird, für die CIA die französische Regierung ausspioniert und schließlich als Major der algerischen Befreiungsarmee 4.000 Fremdenlegionäre zur Desertion überredet.

Das Buch beleuchtet die irrwitzigen Verflechtungen von Geheimdiensten, Parteien und Journalismus in der Nachkriegszeit.

Am 22. Dezember 1962 – die französische Kolonialmacht hat gerade den Krieg verloren und die Unabhängigkeit Algeriens akzeptiert – berichtet ein gewisser Major Si Mustapha der deutschen Öffentlichkeit von der Desertion von über 4.000 Söldnern (davon vielen deutschsprachigen) aus der Fremdenlegion. Kurze Zeit später macht der inzwischen in der algerischen Verwaltung eingesetzte Si Mustapha in deutschen Medien erneut von sich reden: Er bietet 12.000 Villen und Schlösser zum Kauf an, die in Algerien hinterlassen wurden.

Bei dieser Gelegenheit entdeckt die deutsche Öffentlichkeit auch, dass Si Mustapha mit dem 1926 in Wiesbaden geborenen Journalisten Winfried Müller identisch ist.

Zeithistoriker Fritz Keller zeigt in seinem Buch aber auch die vielfältigen und bis heute oft unbekannt gebliebenen Verflechtungen zwischen Geheimdiensten, Regierungen, Parteien und Journalismus, die diese unwahrscheinlich klingende Biografie ermöglichen.



Fritz Keller

**EIN LEBEN AM RANDE
DER WAHRSCHEINLICHKEIT**

Si Mustapha alias
Winfried Müller:
Vom Wehrmachtsdeserteur
zum Helden des algerischen
Befreiungskampfes
160 Seiten
Euro 15,-
Englische Broschur
Format 13,5 x 21 cm
ISBN 978-3-85476-544-8
Erscheint September 2017



F.R.I.T.Z. K.E.L.L.E.R., Jahrgang 1950, ist Historiker. Er lebt in Wien. Seine Publikationen konzentrieren sich insbesondere auf die Geschichte der Arbeiterbewegung. Bei mandelbaum erschien »Wien, Mai '68. Eine heiße Viertelstunde«. Er war Mitglied der Österreichischen Historikerkommission.

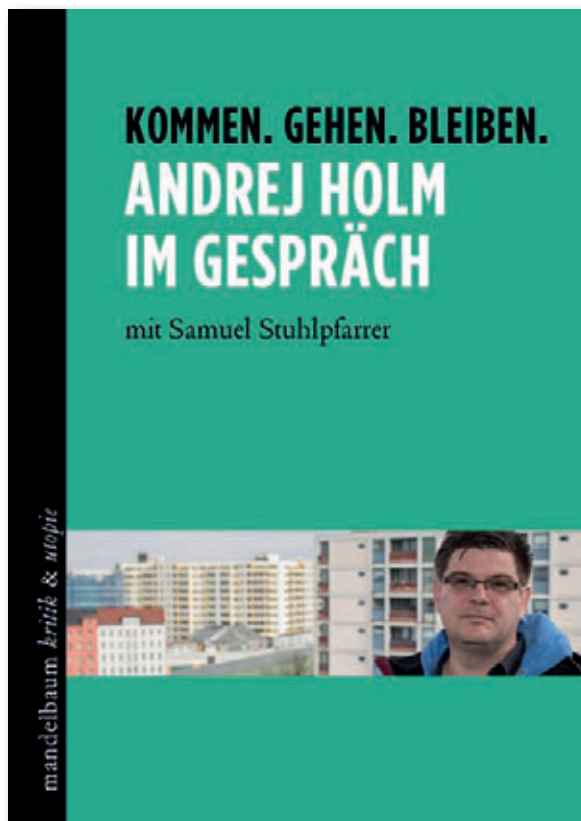


Andrej Holm über Regierung, Bewegung und die DDR

Andrej Holm spricht erstmals nach seinem Rücktritt ausführlich über seine Jugend in der DDR, die Hausbesetzerzeit im wiedervereinigten Deutschland und das Verhältnis zwischen sozialen Bewegungen und linker Regierungspolitik.

»Jetzt wird es praktisch«, twittert Andrej Holm am 7. Dezember 2016. Der renommierte Stadtsoziologe und Gentrifizierungskritiker soll auf einem Ticket der Partei *Die Linke* Staatssekretär für Wohnen in Berlin werden.

Noch vor Amtsantritt setzt eine mediale Debatte um Holms fünfmonatige Tätigkeit für das Ministerium für Staatssicherheit der DDR ein. Für die einen ist Holm »eine Zumutung für alle Berliner«, für die anderen verkörpert er die Hoffnung auf eine Stadtentwicklung, die nicht profitgetrieben ist. Nach weniger als sechs Wochen im Amt kommt er seiner Entlassung zuvor und tritt zurück. In den Gesprächen mit Samuel Stuhlpfarrer äußert sich Andrej Holm erstmals ausführlich zu seiner Vergangenheit. Er spricht aber nicht bloß über jene sagenumwobenen fünf Monate in der Endphase der DDR, sondern auch über die 27 Jahre danach: über Herkunft und Jugend, seine Hausbesetzerzeit und die U-Haft unter Terrorverdacht, Bewegungserfahrung und Regierungsverantwortung – über Kommen, Gehen und Bleiben.



**KOMMEN. GEHEN. BLEIBEN.
ANDREJ HOLM IM GESPRÄCH**

mit Samuel Stuhlpfarrer

ca. 230 Seiten

ca. Euro 16,-

Englische Broschur

Format 12 x 17 cm

ISBN 978-3-85476-666-7

erscheint im Sommer 2017



**Die Autoren stehen ab
September für Lesungen
zur Verfügung!**

ANDREJ HOLM, Jg. 1970, lebt als Stadtsoziologe und Aktivist in Berlin. Von Dezember 2016 bis Januar 2017 war er Staatssekretär für Wohnen in Berlin. Seit Februar 2017 berät er die Fraktion der Partei *Die Linke* im Berliner Abgeordnetenhaus in wohnungspolitischen Fragen.

SAMUEL STUHLPFARRER, Jg. 1983, lebt als freier Journalist und Publizist in Wien. Buchveröffentlichungen zu Krise und sozialen Bewegungen, zuletzt 2016 bei *kritik & utopie*: »Alle Verhältnisse umzuwerfen... Gespräche und Interventionen zu Krise, globaler Bewegung und linker Geschichte« (Hg., gemeinsam mit Ernest Kaltenecker und Leo Kühberger).

VW-»Dieselgate«: Macht und Ohnmacht der Konsument_innen

Der bekannte Verbraucherschützer Peter Kolba rekapituliert den VW-Skandal und untersucht die Möglichkeiten von Sammelklagen gegen Großkonzerne in Europa.

Der VW-Skandal wird im Herbst 2017 »heiß« werden. VW hat nur bis 31.12.2017 einen Verjährungsverzicht abgegeben. Daher besteht für die Geschädigten Handlungsbedarf. Peter Kolba fasst den VW-Skandal zusammen, zeigt, wie Sammelklagen in den USA in der Praxis funktionieren und kritisiert die Ineffizienz der Instrumente in Europa. Was sind die großen Unterschiede zwischen Verbraucherschutz in den USA und in Europa? Und wie kann ein »europäischer Weg« aussehen, die Durchsetzung von Rechten Geschädigter bei Massenschäden zu verbessern? In den USA bietet VW 20 Milliarden Schadenersatz an, in Europa dagegen nichts. Warum? In den USA gibt es ein effizientes System von Sammelklagen, in Europa gibt es kein ähnlich effizientes Instrument. Europas Verbraucherbehörden sind inaktiv. Für Europas Verbraucherschützer – in vielen Fällen staatlich finanziert – gilt, wer zahlt schafft an. Und einige Staaten haben kein Interesse, effizient gegen VW vorzugehen.



Peter Kolba

DAVIDS GEGEN GOLIATH

Der VW-Skandal und die
Möglichkeit von Sammelklagen

ca. 240 Seiten

ca. Euro 16,-

Englische Broschur

Format 12 x 17 cm

ISBN 978-3-85476-667-4

Erscheint September 2017



PETER KOLBA war 26 Jahre lang Leiter des Bereiches Recht im Verein für Konsumenteninformation (VKI) und ist mit Anfang Februar 2017 dort – auf eigenen Wunsch – nicht zuletzt wegen des VW-Skandals ausgeschieden. Er ist nun Obmann der neuen Plattform für Sammelaktionen »COBIN claims«.

Ist eine Revolution heute noch sinnvoll und möglich?

Linke Theoretiker_innen fragen sich, ob eine Revolution heute, 100 Jahre nach 1917, sinnvoll und möglich ist.

1917 erlebte die Welt den ersten Versuch einer sozialistischen Revolution. Die Überwindung der russischen Feudalgesellschaft sollte der Auftakt einer weltweiten Umwälzung bilden, im Zuge derer Unterdrückung und Ausbeutung ein für alle Mal abgeschafft werden. 1989 wurde seitens der kapitalistischen Sieger_innen das »Ende der Geschichte« ausgerufen. Die Krisen, aber auch sozialen Bewegungen der letzten Jahre beweisen die Unhaltbarkeit dieses Diktums. Die Beiträge dieses Bandes widmen sich der Frage, ob und inwiefern eine revolutionäre Umwälzung heute noch möglich und sinnvoll ist. In der Linken wird gegenwärtig viel über Begriffe wie »Transformation« und »Transition« diskutiert. Sie beanspruchen, die traditionellen Schemata von Reform und Revolution neu zu akzentuieren und zugleich Bewegungsformen von Geschichte bestimmen zu können, die mehr und anderes als Bewegungen von Reform oder Revolution wären. Liegen in ihnen vielleicht die maßgeblichen Gründe, warum das überkommene Begriffsregister der Linken der Arbeiter_innenbewegung nicht mehr in der Lage zu sein scheint, ein Bündnis zwischen Theorie und »wirklicher Bewegung« hervorzubringen?

Mit Beiträgen u.a. von Rita Casale, Alex Demirovic, Silvia Federici, Rahel Jaeggi, Isabell Lorey, Sandro Mezzadra und Karl Reitter.



Martin Birkner,
Thomas Seibert (Hg.)
KRITIK UND AKTUALITÄT
DER REVOLUTION
ca. 260 Seiten
ca. Euro 17,-
Englische Broschur
Format 12 x 17 cm
ISBN 978-3-85476-668-1
Erscheint Oktober 2017



MARTIN BIRKNER ist politischer Theoretiker, Publizist und Aktivist in Wien und im Südburgenland. Er leitet die Edition *kritik & utopie* und ist Redakteur von *mosaik-blog.at* sowie bei »Wien anders« organisiert. 2014 erschien von ihm das »Lob des Kommunismus 2.0«.

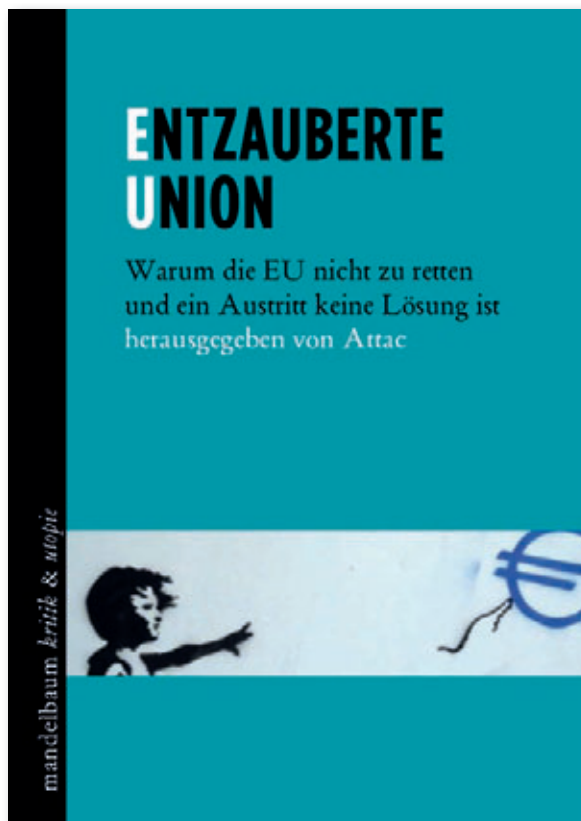
THOMAS SEIBERT ist Philosoph, Autor und politischer Aktivist. Er arbeitet als Menschenrechtsreferent bei *medico international*, ist Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Rosa Luxemburg Stiftung und im Koordinierungskollektiv des Democracy in Europe Movement 2025 und seit Langem in der Interventionistischen Linken aktiv. Im Frühjahr 2017 erschien sein Buch »Zur Ökologie der Existenz« im Laika-Verlag.

Für eine progressive EU-Debatte ohne Fetische!

Weder die grundlegende Reform der EU noch der Austritt sind realistische oder sinnvolle Ziele. Gefragt sind neue Formen internationaler Zusammenarbeit – für die es überraschend viele erfolgreiche Beispiele gibt.

Rekordarmut in Südeuropa, Militär an den Außengrenzen, der Brexit am Horizont: Die Europäische Union entwickelt sich in die falsche Richtung. Ihre tiefe Krise verlangt nach neuen Antworten, die bisher niemand zu bieten hat. Denn sowohl die von vielen Progressiven angestrebte fundamentale Reform der EU, als auch die Forderung nach einem Austritt huldigen falschen Fetischen: Weder ist die EU ein emanzipatorisches Projekt, das Nationalismus und Autoritarismus im Zaum hält, noch der Nationalstaat ein geeigneter Rahmen für progressive Politik.

»Entzauberte Union« analysiert die Rolle der EU in verschiedenen Feldern, von der Finanz- und Flüchtlings- hin zur Agrar- und Militärpolitik. Das Buch liefert darüber hinaus Vorschläge für einen neuen Umgang mit der EU. Beispiele erfolgreicher Bewegungen wie jener gegen TTIP, für eine solidarische Landwirtschaft oder aus rebellischen Städten wie Barcelona zeigen, dass internationale Zusammenarbeit auch abseits der EU möglich ist.



Attac (Hg.)

ENTZAUBERTE UNION

Warum die EU nicht zu retten und ein Austritt keine Lösung ist
ca. 250 Seiten

Euro 15,-

Englische Broschur

Format 12 x 17 cm

ISBN 978-3-85476-669-8

erscheint Juni 2017



ATTAC ist eine internationale Bewegung, die sich für eine demokratische und sozial gerechte Gestaltung der globalen Wirtschaft einsetzt. Das Buch versammelt AutorInnen von Attac, aus anderen sozialen Bewegungen und der Forschung. 2016 gab Attac bei *kritik & utopie* »Konzernmacht brechen! Von der Herrschaft des Kapitals zum Guten Leben für Alle« heraus.

Das feministische Standardwerk in erweiterter Neuauflage!

Silvia Federicis Geschichte des weiblichen und des kolonialisierten Körpers am Übergang zum Kapitalismus.

Jetzt in 4. Auflage mit einem neuen Vorwort der Autorin!

Caliban und die Hexe ist eine Geschichte des weiblichen wie auch des kolonialisierten Körpers während des Übergangs zum Kapitalismus. Ausgehend von den Bauernaufständen des späten Mittelalters und dem Aufstieg der mechanischen Philosophie untersucht Federici die kapitalistische Rationalisierung der gesellschaftlichen Reproduktion. Sie zeigt, wie der Kampf gegen den Widerstand von Körper und Geist eine wesentliche Bedingung für zwei grundlegende Prinzipien der gesellschaftlichen Organisation darstellt: die Entwicklung der Arbeitskraft und die Verfügung über das eigene Selbst.

Die anschaulich geschriebene Studie ist eine unverzichtbare Ergänzung der Marx'schen Schilderung der »Einhegung« und ein wichtiger Schritt in Richtung eines neuerlichen Nachdenkens über Entstehung und Wesen kapitalistischer Verhältnisse.



Silvia Federici

CALIBAN UND DIE HEXE

Frauen, der Körper und die ursprüngliche Akkumulation
übersetzt von Max Henninger

herausgegeben von
Martin Birkner

ca. 324 Seiten

Euro 25,-

Englische Broschur

Format 15 x 24 cm

ISBN 978-3-85476-670-4

Erscheint im Sommer 2017



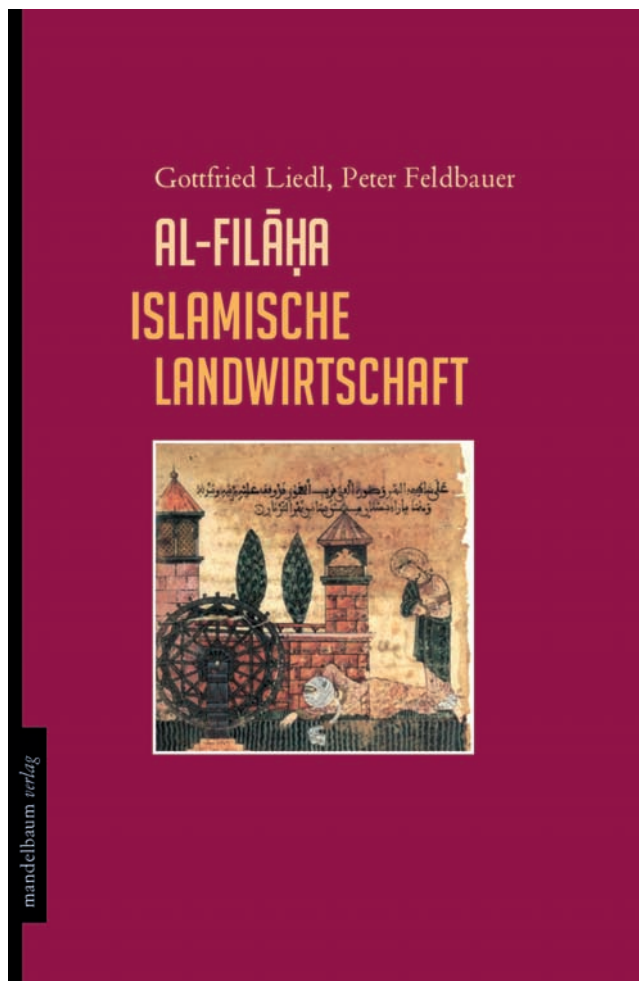
SILVIA FEDERICI ist emeritierte Professorin für politische Philosophie und internationale Politik an der Hofstra University im Bundesstaat New York, ist seit vielen Jahren als politische Aktivistin tätig. Sie ist unter anderem Autorin von *Revolution at Point Zero* (2012) sowie Mitherausgeberin von *A Thousand Flowers: Social Struggles Against Structural Adjustment in African Universities* (2000).

MAX HENNINGER ist Redakteur der Zeitschrift *Sozial.Geschichte Online*. Er arbeitet als Übersetzer und lebt in Berlin. Im Frühjahr 2017 erschien bei *kritik & utopie* sein Buch »Armut, Arbeit, Entwicklung, Politische Texte«.

al-filāḥa – die Geschichte der »islamischen« Landwirtschaft

Die überragende Bedeutung der Landwirtschaft im islamischen Raum steht außer Frage – viele Akkulturationsleistungen verdanken wir der »islamischen« Agrikultur.

Reis und Baumwolle, Zuckerrohr oder Zitrusfrüchte, Wasserbüffel, Merinoschaf, edle Pferderassen und die Angoraziege – dies und vieles andere verdanken wir der »islamischen« Agrikultur. Im Nahen und Mittleren Osten hatte sich unter günstigen politischen Rahmenbedingungen und mit Hilfe effizienter Agrartechnologien, vor allem mittels ausgeklügelter Bewässerungssysteme, ein bedeutendes landwirtschaftliches Surplus erwirtschaften lassen. Wo der Mensch aus dem Füllhorn der Natur schöpfen kann, wie in Al-Andalus, entfaltete das »islamische« Agrargenie seine größte Wirkung: Von dort stammen auch die bekanntesten *Kutub al-filāḥa*, »Bücher über die Landwirtschaft«, worin sich bereits im Mittelalter Erkenntnisse der Botanik, Tierzucht oder Veterinärwissenschaft aufgezeichnet finden, die in Europa erst hunderte Jahre später Bedeutung erlangten. Das alles rückt die islamische Welt doch ein gutes Stück weg von jenem Bild einer »Wüsten, Steppen- und Oasenkultur«, das zwar nicht falsch, aber einseitig ist.



Gottfried Liedl
Peter Feldbauer
**AL-FILĀḤA
ISLAMISCHE
LANDWIRTSCHAFT**

180 Seiten
Euro 19,90
Englische Broschur
Format 13,5 x 21 cm
ISBN 978-3-85476-553-0
Erscheint September 2017



GOTTFRIED LIEDL ist Philosoph, Historiker und Universitätsdozent. Die Schwerpunkte seiner Forschungs- und Publikationstätigkeit liegen in der spanisch-arabischen Geschichte sowie der Geschichte des Mittelmeerraums in der frühen Neuzeit.

PETER FELDBAUER war außerordentlicher Professor am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien und arbeitet zur europäischen Expansion im Zeitalter von Kolonialismus und Imperialismus.

Globale Verflechtungen zwischen 300–800 n. Chr.

Die spätantiken Jahrhunderte galten aus der Perspektive Westeuropas bzw. des Mittelmeerraums lange Zeit als Periode der völligen Fragmentierung der vormals unter römischer Herrschaft existierenden politischen und wirtschaftlichen Netzwerke.

Es lohnt sich allerdings, weg von Europa und hin zu den großen Reichen des östlichen Mittelmeerraums, Ostafrikas, des Nahen Ostens, Indiens sowie Zentral- und Ostasiens zu blicken: Auch hier brechen im 3. bis 7. Jh. mehrfach große Imperien zusammen, werden aber von neuen, oft noch größeren imperialen Formationen abgelöst.

Ziel des Bandes ist es, den »Dunklen Jahrhunderten« der westeuropäischen Peripherie die Dynamik globaler Verflechtungen in den politischen und ökonomischen Zentralräumen der afroeurasischen Spätantike gegenüber zu stellen, für einen Zeitraum vor dem Anbruch der »europäischen Expansion«. Genauer betrachtet wird etwa die Verbreitung religiöser Ideen und die »Reorientierung« von Netzwerken und räumlichen Vorstellungen. Im Fokus sind unter anderem auch die imperialen Ökologien und Netzwerke des Handels: Waren, Techniken, Verkehrswege und urbane Dynamik.



JOHANNES PREISER-KAPELLER ist tätig am Institut für Mittelalterforschung /Abteilung Byzanzforschung an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Johannes Preiser-Kapeller
JENSEITS VON ROM UND
KARL DEM GROSSEN

Aspekte der globalen Verflechtung
in der langen Spätantike,

300–800 n. Chr.

200 Seiten

Euro 19,90

Englische Broschur

Format 13,5 x 21 cm

ISBN 978-3-85476-554-7

Erscheint Oktober 2017



9783854765547

Ein Rundgang durch die antifaschistische Ausstellung 1946

Die Ausstellung »Niemals vergessen!«, die im Wiener Künstlerhaus 1946 gezeigt wurde, zählt zu den bedeutendsten unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg. Sie setzte sich als erste ihrer Art mit dem Nationalsozialismus in Österreich auseinander.

»Diese Ausstellung ist eine politische Propagandaausstellung, aber im Gegensatz zu politischen Veranstaltungen des Dritten Reiches ist sie von Menschen gestaltet worden, die sich voll ihrer Verantwortung bewusst sind. Denn Propaganda ist geistige Atomkraft.« Mit diesen Worten schloss der sozialistische Grafiker und Plakatkünstler Victor Theodor Slama die Vortragsreihe zur Ausstellung. Bereits in den letzten Kriegstagen, noch während große Teile Wiens in Schutt und Asche lagen, wurde eine »Manifestation antifaschistischer Aufklärungsarbeit« beschlossen. Die Ausstellung wurde von einer Gruppe von Künstlern ausgerichtet. In diesem Buch beschäftigt sich Heidrun-Ulrike Wenzel mit der Ausstellung als konstruiertem Ineinander von Objekten, Abbildungen und Texten, welche so eine offizielle Zielvorstellung vom »kollektiven Gedächtnis« formen können.

Mit virtuellem Ausstellungsrundgang

Die beinahe in Vergessenheit geratene Ausstellung wurde virtuell vom Architekten Herbert Peter online wiedererrichtet. So ermöglicht das Modell es den BetrachterInnen mehr als 70 Jahre danach wieder eine räumliche Abfolge der damaligen Inhalte multimedial zu erleben. Ein Zugangscode findet sich im Buch.



Heidrun-Ulrike Wenzel

»VERGESSEN? NIEMALS!«

Die antifaschistische Ausstellung im Wiener Künstlerhaus 1946

Dazu: Der virtuelle Ausstellungsrundgang »Im Spiegel der Erinnerung« online

304 Seiten

Viele farbige Abbildungen

Euro 24,90

Englische Broschur

Format 16,5 x 24 cm

ISBN 978385476-509-7

Erscheint Oktober 2017



HEIDRUN-ULRIKE WENZEL studierte Geschichte und Kunstgeschichte an der Uni Wien. Seit 2004 ist sie im musealen Umfeld (Kulturvermittlung, Ausstellungsmanagement) tätig. Sie leitet das Ausstellungs- & Publikationsmanagement im Museum Niederösterreich, *Haus der Natur* | *Haus der Geschichte* und ist seit 2015 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Egon Schiele Museum, Tulln.

HERBERT PETER studierte Architektur an der TU Wien. Seit 1997 lehrt er an der Akademie der Bildenden Künste Wien. Im Rahmen eines Forschungsprojekts gemeinsam mit Prof. Bob Martens (TU Wien) beschäftigt er sich seit 1998 mit der virtuellen Rekonstruktion von zerstörten Synagogen. Seit 2003 mit eigenem Architekturbüro in Wien, publiziert, kuratiert und gestaltet er unter anderem Ausstellungen sowie interaktive Raumsimulationen.

Julya Rabinowich über Mela Hartwig

Am 24. April 1967 verstarb die Schriftstellerin Mela Hartwig in London. Heuer jährt sich ihr Todestag zum 50. Mal.

Die Werke der 1895 in Wien geborenen und 1938 nach London emigrierten Autorin Mela Hartwig waren im faschistischen Österreich sowie im Nationalsozialismus verboten. Die Zensur hatte auch noch lang nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs verheerende Auswirkungen auf die Rezeption ihrer Arbeit. Erst in den 1990er Jahren begann sich vor allem die feministische Literaturwissenschaft mit Mela Hartwig zu beschäftigen, die bis dahin als Unterhaltungsschriftstellerin marginalisiert wurde.

1992 kamen ihre Novellen in der Ullstein Reihe »Die Frau in der Literatur« neu heraus. Zwischen 2001 und 2004 erschienen im Droschl-Verlag die Romane »Bin ich ein überflüssiger Mensch?«, »Das Weib ist ein Nichts« sowie der Erzähl- und Novellenband »Das Verbrechen«. Julya Rabinowich beleuchtet aus Autorinnen-Sicht Hartwigs Werk und verbindet ihre Themen mit Fragen der Gegenwart.



JULYA RABINOWICH
ÜBER MELA HARTWIG
In zerbrochenen Spiegeln

72 Seiten

Euro 10,-

Gebunden

Format 12 x 17 cm

ISBN 978-3-85476-548-6

Erscheint September 2017



JULYA RABINOWICH geboren 1970 in St. Petersburg, lebt seit 1977 in Wien. Sie ist bildende Künstlerin, Autorin, Simulationsdolmetscherin und Kolumnistin.

Für ihren Debütroman »Spaltkopf« erhielt sie u.a. den Rauriser Literaturpreis. Ihre Theaterstücke wurden an mehreren Bühnen aufgeführt.

MELA HARTWIG wurde 1895 als Tochter des Soziologen Theodor Herzl in Wien geboren. Sie studierte Pädagogik, Gesang und Schauspiel. Der Durchbruch gelang ihr 1927 im Rahmen eines Wettbewerbs der Zeitschrift »Die literarische Welt«, bei der Alfred Döblin auf Hartwig aufmerksam wurde.

MANDELBAUM VERLAG

Die inszenierte Welt der Orientreisen um 1900

Autor Elmar Samsinger beleuchtet in diesem reich bebilderten Band die Orientsehnsucht und inszenierte Traumbilder der europäischen Gesellschaften um 1900.

Der durchschnittliche Tourist um 1900, der Geld und Muße hatte, suchte im Orient in erster Linie das exotische Bühnenbild, das seine Sehnsüchte nach Bildern aus 1001 Nacht befriedigen konnte. Auf den gewohnten Komfort musste er dabei nicht verzichten, war doch die Tourismusindustrie bereits im 19. Jahrhundert hoch entwickelt. In den europäischen Reisebüros war es möglich, eine »all inclusive« Reise in eine inszenierte Welt zu buchen, in der die Reisenden unter sich blieben: »Ägypten ohne Ägypter«. Und so bestiegen die Reisenden im Orient Schiffe und Züge europäischer Transportunternehmen, wohnten in Grand Hotels westlicher Aktiengesellschaften, speisten in französischen Restaurants, tranken in Bierhallen mit karierten Tischtüchern und Wiener Bugholzgestühl böhmisches Bier, lauschten in Opernhäusern italienischen Sängersensembles, ließen sich in Kuranstalten von deutschen Ärzten kurieren und vor einer orientalischen Kulisse von österreichischen Fotografen ablichten.

Das Buch erschien bereits 2006 als Hardcover im Großformat. Dies ist eine komplett neu überarbeitete Ausgabe mit viel neuem Bildmaterial.



ELMAR SAMSINGER ist Richter, Ausstellungsmacher, Herausgeber und Autor. Er beschäftigt sich seit Jahren mit dem Orient und Österreich-Ungarn unter kultur- und tourismushistorischen Aspekten.

**Elmar Samsinger
MORGENLAND UND
DOPPELADLER**

300 Seiten

Euro 24,90

Mit vielen Abbildungen

Englische Broschur

Format 17 x 24 cm

ISBN 978-3-85476-543-1

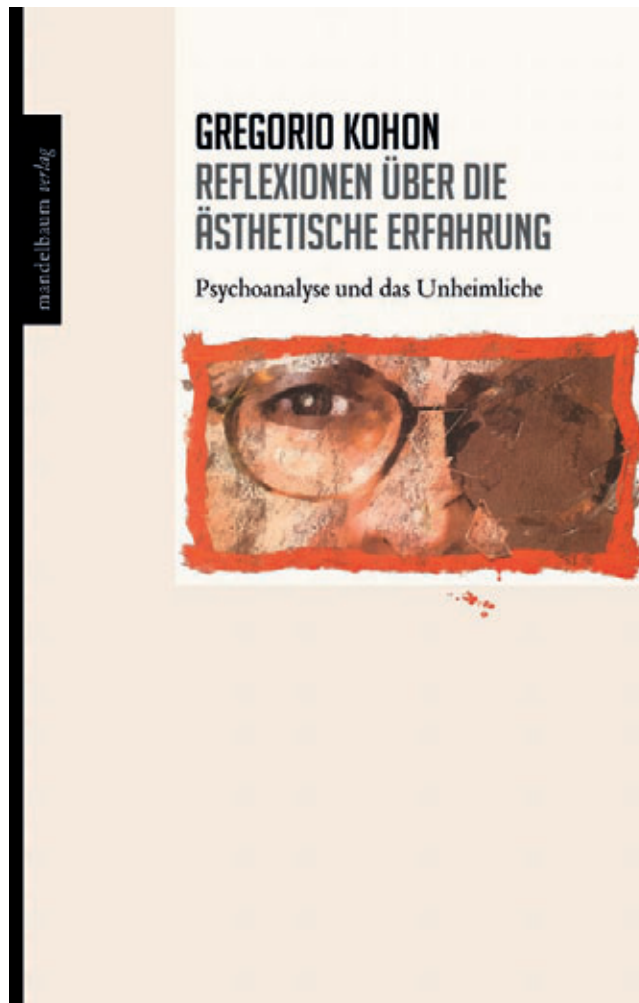
Erscheint September 2017



Ästhetik und das Unheimliche

Das Interesse an der Beziehung zwischen Psychoanalyse und Kunst wächst. In seinem neuen Buch erforscht und reflektiert Gregorio Kohon das psychoanalytische Verständnis von Entfremdung sowie die Freud'schen Vorstellungen des Unheimlichen und der *Nachträglichkeit*.

Er geht darauf ein, wie diese Vorstellungen in Literatur und Kunst aufgegriffen werden und wie sie sich in unseren Reaktionen auf solche Werke wiederfinden. Kohon bietet dabei intensive Einblicke unter anderem in die Arbeiten von Franz Kafka, Jorge Luis Borges, Richard Serra, Edvard Munch oder Kurt Schwitters. Das Buch enthält außerdem ein Kapitel zum Warschauer Ghetto-Ehrenmahl und der ästhetischen Gegendenkmalbewegung im Deutschland der Nachkriegszeit. Kohon zeigt auf, wie einige Werke der Kunst und Literatur es schaffen, das scheinbar Unrepräsentierbare darzustellen und wie Psychoanalyse und Ästhetik sich die Aufgabe teilen genau dieses Unrepräsentierbare erfahrbar zu machen. *Reflexionen über die ästhetische Erfahrung – Psychoanalyse und das Unheimliche* ist keine Übung in angewandter Psychoanalyse. Psychoanalyse und Kunst werden vom Autor in ihrer Eigenständigkeit berücksichtigt, durch die sich ein neues Verständnis von Ästhetik herausbilden kann. Das Buch ist eine fesselnde Lektüre für PsychoanalytikerInnen, PsychotherapeutInnen, KunsttherapeutInnen, Literatur- und KunstkritikerInnen, AkademikerInnen, StudentInnen und all jene, die sich für Fragen der Ästhetik interessieren.



Gregorio Kohon
REFLEXIONEN ÜBER DIE
ÄSTHETISCHE ERFAHRUNG

Psychoanalyse und
das Unheimliche
Aus dem Englischen von
Susanne Buchner-Sabathy
180 Seiten
Euro 19,90
Englische Broschur
Format 13,5 x 19 cm
ISBN 978-3-85476-549-3
Erscheint September 2017



GREGORIO KOHON ist Lehranalytiker der *British Psychoanalytic Society*. Neben zahlreichen psychoanalytischen Schriften veröffentlichte Kohon vier Lyrikbände in spanischer Sprache. Sein Roman *Red Parrot, Wooden Leg* war Finalist des Fernando Lara Preises. Außerdem verfasste Kohon Kurzgeschichten.

Ein Lehrbuch zur psychoanalytisch orientierten Psychotherapie in vier Bänden

Das Lehrbuch bietet erstmals einen umfassenden Überblick über die Inhalte des Fachspezifikums psychoanalytisch orientierter Psychotherapie.

Die Lehrenden legen hier in kompakter Form ihre Vorträge vor. Im Grundlagen-Teil werden die Basissätze unseres psychoanalytischen und psychotherapeutischen Wissens, Krankheitslehre und dann die Unterschiede und Gemeinsamkeiten mit der Psychoanalyse erörtert. Im Klinik-Teil werden die Technik der psychoanalytisch orientierten Psychotherapie vom Erstgespräch bis zu den schwierigsten Problemstellungen mit vielen Fallbeispielen gezeigt. Anschließend werden die verschiedenen Anwendungen von der Kinderpsychotherapie über die Psychotherapie mit älteren Menschen bis zur Krisenintervention mit Fallvignetten erörtert. Abschließend werden interkulturelle Fragen, Pharmakotherapie und legitistische Fragestellungen behandelt.

Die vier Bände, im Schuber organisiert, versammeln hier reiche klinische Erfahrung, viele der AutorInnen arbeiten an der Universitätsklinik für Psychoanalyse und Psychotherapie der MedUni Wien oder sind LehranalytikerInnen.



Wilhelm Burian, Brigitte Grossmann-Garger (Hg.)

PSYCHOANALYTISCH
ORIENTIERTE PSYCHOTHERAPIE

Ein Lehrbuch

4 Bände im Schuber

ca. 740 Seiten, Euro 39,-

Format 13,5 x 21 cm

ISBN 978-3-85476-551-6

Erscheint Oktober 2017



WILHELM BURIAN,
Psychiater, Psychoanalytiker in
privater Praxis, Lehranalytiker. Ehem. Vorstand
der Drogenabteilung des Anton Proksch Institutes
im Klinikum Wien-Mödling.
In der Wiener Psychoanalytischen Akademie
Leiter des Department Klinik seit 2008 und
Geschäftsführer seit 2012.

BRIGITTE GROSSMANN-GARGER,
Psychoanalytikerin in freier Praxis (WAP/IPA),
Lehranalytikerin, Lehrtherapeutin und Lehrsupervisorin
der Wiener Psychoanalytischen Akademie, (Mit-)Leiterin
des dortigen Departments für Klinik/psychosoziale
Praxisfelder, (Mit-)Geschäftsführerin der Wiener
Psychoanalytischen Akademie.

Das Reden vom Notstand dient dazu, die Not anderer fernzuhalten ...

Was kann Psychoanalyse, die mit Ödipus das Schicksal eines Fremden zum Paradigma ihres Subjektivitätsverständnisses gemacht hat, zu aktuellen Diskursen über das Fremde beitragen?

Die politischen Entwicklungen der letzten Jahre haben Fremde räumlich näher rücken lassen. Menschen auf der Flucht vor Krieg und unerträglichen Lebensbedingungen beflügeln Phantasien und mobilisieren libidinöse Kräfte. Erfahrungen wie das Fremdeln, das Fremdgehen, das Fremdschämen oder die Entfremdung machen auf die psychische Vielschichtigkeit der Frage nach dem Fremden aufmerksam. Vielleicht wird klarer, dass das Reden vom Notstand vor allem dazu dient, die Not anderer fernzuhalten, weil sie an die Angst vor der eigenen Not erinnern könnte.



Ulrike Kadi,
Sabine Schlüter,
Elisabeth Skale (Hg.)
FREMD. IM EIGENEN HAUS
 Sigmund-Freud-
 Vorlesungen 2016
 232 Seiten
 Euro 24,90
 Englische Broschur
 Format 13,5 x 21 cm
 ISBN 978-3-85476-550-9
 Bereits erschienen



ULRIKE KADI, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin, Psychoanalytikerin in freier Praxis (WAP/IPA), Assistenzprofessorin an der Universitätsklinik für Psychoanalyse und Psychotherapie der Medizinischen Universität Wien.

SABINE SCHLÜTER, Historikerin, Psychoanalytikerin in freier Praxis (WAP/IPA), Verlagslektorin, Herausgeberin für Österreich der »Zeitschrift für psychoanalytische Theorie und Praxis«.

ELISABETH SKALE Fachärztin für Psychiatrie, Lehranalytikerin (WPV/IPA), Psychoanalytikerin in freier Praxis, Leiterin des Lehrausschusses der WPV, 2009–2012 Vorsitzende der WPV. Publikationen zum psychoanalytischen Erstgespräch und zur klinischen Psychoanalyse.

Humor hilft heilen!

Clowns sind in europäischen Spitälern seit gut 25 Jahren wichtige Akteure. Humor gewinnt im Gesundheitsbereich an Bedeutung.

Dieses Buch bietet nicht nur Menschen, die im Gesundheitsbereich arbeiten, eine umfassende Aufbereitung von Perspektiven auf eine der zentralen gesundheitsfördernden und -erhaltenden Maßnahmen. AutorInnen aus unterschiedlichen Disziplinen behandeln unter dem Schirm des *CliniClowns Forschungsvereins* psychische, physische und soziale Aspekte von dieser »Kunst des Heilsamen«. Humor in der medizinischen und therapeutischen Krankenbehandlung sowie im Zusammenhang mit Themen wie Behinderung, Wohlbefinden, Partnerschaft, Geriatrie, digitales Rollenspiel und Scham werden diskutiert. Auf Fragen aus der Humorentwicklung wird eingegangen und die Beziehung zwischen Humor und Lachen erläutert.

Hinzu kommen lebensfrohe und berührende Eindrücke von CliniClowns, diesen »humorvollen Komplizen des Menschlichen und Allzumenschlichen«, die uns im klinischen Alltag regelmäßig ins Leben tanzen!



Doris Bach, Birgit Rathmaier, Wolfgang Sünder (Hg.)

**WENN DIR EIN CLOWN
INS LEBEN TANZT**

Erkenntnisse aus der
Humorforschung

320 Seiten

Euro 24,90

Englische Broschur

Format 13,5 x 21 cm

ISBN 978-3-85476-815-9

Erscheint September 2017



9783854768159

DORIS BACH ist Präsidentin des *CliniClowns Forschungsvereins*, klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin, Arbeitspsychologin, Supervisorin und externe Universitätslektorin.

BIRGIT RATHMAIER ist langjährige Mitarbeiterin und ausgezeichnete Kennerin der *CliniClowns*, unter anderem zuständig für die Koordination von PR-Aktivitäten der Clowns, Social Media und Online-Marketing.

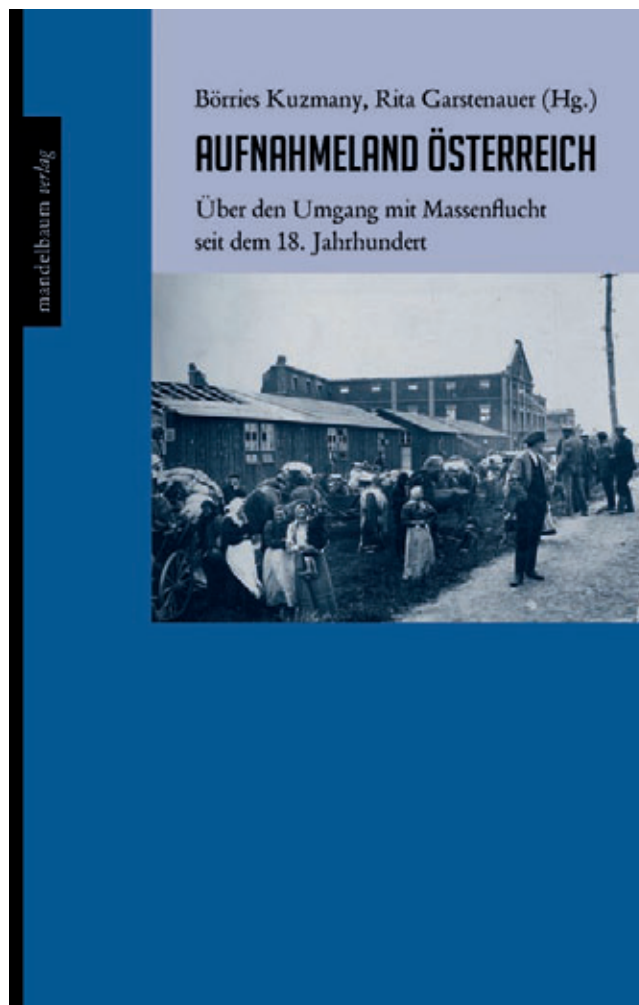
WOLFGANG SÜNDER ist studierter Sozialwirt, Kandidat des psychotherapeutischen Propädeutikums, Student der Niederlandistik und seit 2003 im Hochschul- und Erwachsenenbildungsbereich tätig.

Über den Umgang mit Massenflucht seit dem 18. Jahrhundert

In den letzten drei Jahrhunderten war Österreich beziehungsweise die Habsburgermonarchie immer wieder mit Situationen konfrontiert, in denen in sehr kurzer Zeit eine große Anzahl an Flüchtlingen im Land Aufnahme suchte.

In der aktuellen Flüchtlingsdebatte scheint dieser Umstand jedoch weitestgehend in Vergessenheit geraten zu sein, obwohl viele Handlungsweisen erstaunlich konstant sind. Das Ziel dieses Sammelbands ist es, auf Kontinuitäten und Brüche staatlichen und gesellschaftlichen Handelns hinzuweisen und somit die Perspektiven auf heutige Herausforderungen zu erweitern.

Die hier versammelten Beiträge zeigen die geografische und zeitliche Breite historischer Fluchtbewegungen nach Österreich auf. So jene aus sozialistischen Staaten, diejenigen während der Jugoslawienkriege in den 1990er Jahren aber auch jene, die durch die Umwälzungen der Französischen Revolution bedingt stattfanden. Der zeitliche Rahmen der in diesem Band versammelten Untersuchungen ist breit angelegt und umfasst die letzten dreihundert Jahre. Er reicht von den christlichen Flüchtlingen aus dem Osmanischen Reich im 18. Jahrhundert, über jüdische Flüchtlinge aus dem Zarenreich im 19. Jahrhundert bis hin zu den Flüchtlingsströmen während und nach den beiden Weltkriegen und schließt mit den Flüchtlingen aus Bosnien vor 25 Jahren ab.



Rita Garstenauer,
Bőrries Kuzmany (Hg.)
**AUFNAHME LAND
ÖSTERREICH**
Über den Umgang mit
Massenflucht seit dem
18. Jahrhundert
180 Seiten
Euro 19,90
Englische Broschur
Format 13,5 x 21 cm
ISBN 978-3-85476-816-6
Erscheint September 2017



BÖRRIES KUZMANY studierte Geschichte und Russisch in Wien, Paris und Moskau und promovierte anschließend mit einem Kooperationsdoktorat an der Universität Wien und der Pariser Sorbonne. Derzeit ist Bőrries Kuzmany Stipendiat am Institut für Neuzeit- und Zeitgeschichteforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

RITA GARSTENAUER ist Geschäftsführerin des Zentrums für Migrationsforschung in St. Pölten. (www.migrationsforschung.at). Ihre Arbeitsgebiete: Wirtschaftsgeschichte des privaten Fortkommens, ländliche Wirtschafts- und Sozialgeschichte im 20. Jahrhundert, Biografieforschung, Wissensmanagement

Protest der Geflüchteten: ein beispielloser Akt der Selbstermächtigung

Im November 2012 marschiert eine Gruppe von Flüchtlingen vom Erstaufnahmezentrum Traiskirchen nach Wien, um vor der Votivkirche ein Protest-Camp zu errichten und auf die prekären Bedingungen aufmerksam zu machen.

Dieses Buch stellt den dominanten Narrativen – von Flüchtlingsströmen, die unsere Volkswirtschaften überfordern, vom gewissenlosen Schlepperunwesen, dem hilfs- und willenslose Flüchtlinge zum Opfer fallen, von Parallelgesellschaften, fehlender Integrationswillig- und -fähigkeit und der Notwendigkeit lückenloser Überwachung und Zwangsmaßnahmen – die Erfahrungen jener entgegen, die in diesen Debatten überhört, funktionalisiert oder entstellt wiedergegeben werden. Es erzählt die Geschichte »von unten«, benennt die Ungerechtigkeiten und das auseinanderdriftende Macht- und Wohlstandsgefälle, das einem Großteil der Welt ein würdiges und friedliches Leben vorenthält, und fordert Wiedergutmachung ein.



David Kien

**»SAY IT LOUD AND
SAY IT CLEAR«**

Refugee Protest Camp Vienna –
Zeugnisse eines Aufstands

176 Seiten

Euro 19,90

Englische Broschur

Format 13,5 x 21 cm

ISBN 978-3-85476-817-3

Erscheint August 2017

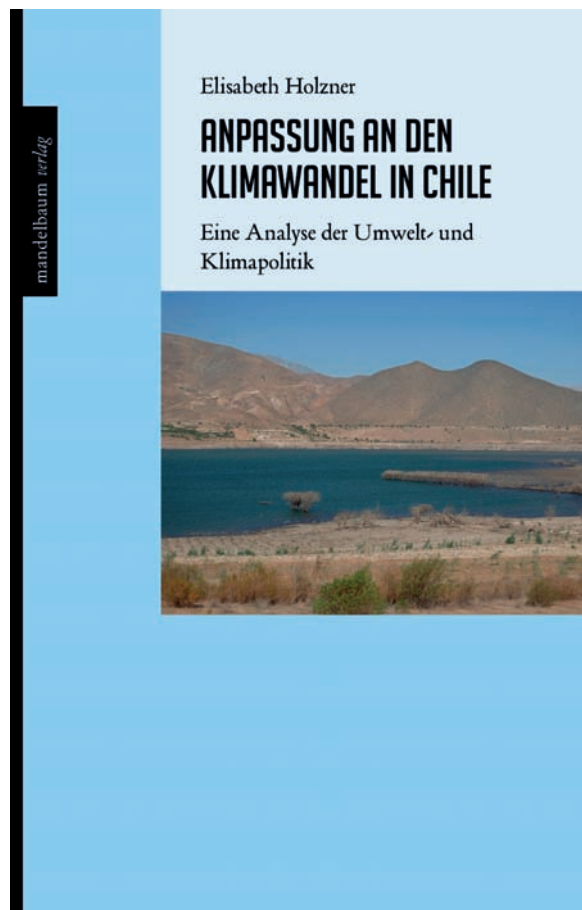


DAVID KIEN studierte Soziologie, Philosophie und Internationale Entwicklung an der Universität Wien. Er ist im Bereich der Flüchtlingshilfe und -beratung tätig.

Umwelt- und Klimapolitik in Chile. Eine historisch- materialistische Analyse

Steigende Temperaturen, Trockenheit und immer längere Dürreperioden, aber auch Starkregen und Überschwemmungen – die Auswirkungen des globalen Klimawandels sind in Chile bereits deutlich spürbar.

Das Land gilt nach den Kriterien der Vereinten Nationen als besonders verwundbar gegenüber den Klimafolgen. Die Klimapolitik des Landes steckt allerdings noch in den Kinderschuhen. Elisabeth Holzner analysiert im 25. Band der Reihe *investigaciones* die noch junge Umwelt- und Klimapolitik Chiles und widmet sich dem bisher kaum behandelten Bereich der Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels. Ausgehend von polit-ökologischen und staatstheoretischen Ansätzen bettet die Autorin ihre Untersuchungen im Rahmen einer historisch-materialistischen Policy-Analyse in den historischen Kontext Chiles. Können Anpassungspolitiken zur Bewältigung sozial-ökologischer Probleme beitragen, kommt es im Zuge von Anpassung zu einer Veränderung des neoliberalen Politikmodells?



Elisabeth Holzner
**ANPASSUNG AN DEN
KLIMAWANDEL IN CHILE**

Eine Analyse der Umwelt-
und Klimapolitik

Mit einem Vorwort von
Ulrich Brand

128 Seiten

Euro 14,90

Englische Broschur

Format 13,5 x 21 cm

ISBN 978-3-85476-818-0

Bereits erschienen



ELISABETH HOLZNER studierte Politikwissenschaften an der Universität Wien und der Universidad de Valladolid und ist derzeit als NGO-Mitarbeiterin und Aktivistin in Wien tätig.

Die **LATEINAMERIKAFORSCHUNG AUSTRIA** (LAF Austria) prämiiert seit 1998 jährlich exzellente Nachwuchs- und Forschungsarbeiten in der Publikationsreihe »Investigaciones: Forschungen zu Lateinamerika«. www.laf-austria.at

Über den österreichisch-jüdischen Schriftsteller Jonas Kreppel (1874-1940)

Dieses Buch skizziert das politisch-religiöse Leben Jonas Kreppels, rekonstruiert aus seinen literarischen Selbstzeugnissen und verstreuten Quellen und Archivalien.

Kreppel wurde in Drohobycz / Galizien geboren. Nach seiner Ausbildung im Druckereigewerbe eignete er sich sein umfangreiches Wissen und seine Mehrsprachigkeit an. 1898 heiratete er die Tochter eines Verlegers in Krakau und gab dort die jiddische Zeitung »Der Tog« heraus. Von 1914 an lebte er in Wien, wo er ab 1915 Pressereferent im Außenministerium und ab 1924 im Bundeskanzleramt wurde. Er publizierte patriotische Traktate und Artikel und gab bis 1920 die »Jüdische Korrespondenz«, die Zeitschrift der Aguda, der Weltorganisation der orthodoxen Juden, heraus. 1925 folgte der Höhepunkt seiner publizistischen Tätigkeit mit der Herausgabe des umfangreichen Handbuchs »Juden und Judentum von heute«. Das Judentum verstand er als religiöse Gemeinschaft, die aus dem biblischen Glauben und durch Festhalten an der Thora ihre Kraft erhielt. Kreppel gab auch chassidische Legenden und eine Sammlung jüdischer Witze heraus. In die jiddische Literaturgeschichte ging er als Autor der Detektivgeschichten »Max Spitzkopf« ein. 1938 bis zu seinem Tod war Kreppel Häftling der Konzentrationslager Dachau und Buchenwald. Mit Jonas Kreppel ging eine Lebenskultur unter, die große Teile des Judentums im Habsburgerreich und in der österreichischen Republik geprägt hat.



KLAUS KREPPEL, Dr. phil., geb. 1944. Historiker, Sozial- und Religionswissenschaftler, Gymnasiallehrer und Dozent am Lehrerseminar in Bielefeld, Deutschland, publizierte unter anderem zur Geschichte der deutschsprachigen Juden in Israel.

Klaus Kreppel
JONAS KREPPEL –
GLAUBENSTREU UND
VATERLÄNDISCH

Biographische Skizze über einen österreichisch-jüdischen Schriftsteller

Unter Mitwirkung von Evelyn Adunka und Thomas Soxberger

256 Seiten

Euro 24,90

Englische Broschur

Format 13,5 x 21 cm

ISBN 978-3-85476-814-2

Erscheint September 2017



Das Wirken der Schwedischen Israelmission in Wien

Im Jahr 1920 kam eine kleine Gruppe schwedischer Missionare nach Wien. Sie folgten dem Auftrag, Juden zum Christentum zu bekehren und bezogen ein Haus in der Seegasse. Es wurde zu einem Ort der Hoffnung und der enttäuschten Erwartungen.

Schnell gerieten die Missionare in Konflikte mit jüdischen und evangelischen Gruppen sowie den fatalen politischen Entwicklungen jener Zeit. Nach dem »Anschluss« Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland erlebten sie den Weg in den Holocaust mit und wurden zum letzten Hoffnungsträger und Rettungsanker für Tausende ihrer verfolgten Gemeindemitglieder. Thomas Pammer reflektiert die Geschichte der Schwedischen Israelmission in Wien im Kontext der politischen, gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungen des 20. Jahrhunderts. Hierzu gehört auch die veränderte Haltung der Evangelischen Kirche gegenüber dem Judentum.



Thomas Pammer
**»DIE ARCHE NOAH
IST AUF DEM KANAL
VORBEIGEFAHREN«**
Geschichte der Schwedischen
Israelmission in Wien
Herausgegeben von der
Evangelischen Akademie Wien
192 Seiten
Euro 14,90
Englische Broschur
Format 13,5 x 21 cm
ISBN 978-3-85476-819-7
Erscheint Oktober 2017



THOMAS PAMMER ist Historiker und Skandinavist, beschäftigt sich seit einigen Jahren mit der Geschichte der Schwedischen Israelmission in Wien, darüber hinaus mit Fragen der Migrations- und Jugendgeschichte.

mandelbaum verlag

Wipplingerstraße 23, A-1010 Wien
Telefon: +43-1-53 53 477-0 Fax +43-1-53 53 477-12
Elektronisch: office@mandelbaum.at,
berlin@mandelbaum.de
www.mandelbaum.at | www.mandelbaum.de

Programm und Verlagsleitung: Michael Baiculescu
baiculescu@mandelbaum.at

Vertrieb und Finanzen: Elisabeth Baumhöfer
baumhoefer@mandelbaum.at

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Kathrin Konrad
konrad@mandelbaum.at

kritik & utopie: Martin Birkner
birkner@mandelbaum.at

Herstellung und Wissenschaft: Kevin Mitrega
mitrega@mandelbaum.at

Büro Berlin: Heike Vasel
vasel@mandelbaum.de

Literatur des 20. Jahrhunderts: Benedikt Viertelhaus
viertelhaus@mandelbaum.de

UNSERE AUSLIEFERUNGEN

Österreich: Mohr-Morawa Buchvertrieb GmbH
Sulzengasse 2, A-1230 Wien
Telefon 01-680 14-0 Fax 01-689 68 00
bestellung@mohrmorawa.at | www.mohrmorawa.at

Deutschland: GVA Gemeinsame Verlagsauslieferung
Postfach 2021, D-37010 Göttingen
Telefon 0551-384 200-0 Fax 0551-384 200-10
bestellungen@gva-verlage.de | www.gva-verlage.de

Schweiz: Über das Barsortiment

UNSERE VERTRETUNGEN

Ost-Österreich:

Michael Orou
Kegelgasse 4/14, 1030 Wien
Telefon und Fax 01-505 69 35
michael.orou@chello.at

West-Österreich:

Günter Thiel
Reuharting 11, A-4652 Steinerkirchen/Traun
Telefon 0664-391 28 35 Fax 0664-77 391 28 35
guenter.thiel@mohrmorawa.at

Baden-Württemberg:

Nicole Grabert, c/o Vertreterbüro Würzburg
Huebergasse 1, 97070 Würzburg
Telefon 0931-17405 Fax 0931-17410
grabert@vertreterbuero-wuerzburg.de

Bayern, Saarland, Rheinland-Pfalz:

Michel Theis c/o büro indiebook
theis@buero-indiebook.de

Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein:

Christiane Krause, c/o büro indiebook
krause@buero-indiebook.de

Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Hessen:

Regina Vogel, c/o büro indiebook
vogel@buero-indiebook.de

büro indiebook

Bothmerstr. 21, 80634 München
Telefon 089-12284704 Fax 089-12284705
www.buero-indiebook.de

www.mandelbaum.at | www.mandelbaum.de